

General-Anzeiger

Vergleich-Märkische Zeitung
Vergleich-Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Elberfelder Zeitung
Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Anzeigenpreis: Allgemeine Anzeigen... 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 Pfg. / Nachschafferei B
Familien-Anzeigen... 1 mm Höhe (22 mm breit) 10 Pfg. / Preisliste Nr. 8
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Werten wird keine Gewähr übernommen. Bei
Vertriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzanträge
nicht gestellt werden. Postfachkonto Nr. 3262 W. Girardet, Wuppertal. Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld.

Verlag
W. Girardet
Wuppertal-Elberfeld

Bezugspreis: Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit „Wochenblatt“ halbmöndlich RM. 1.15,
ohne „Wochenblatt“ halbmöndlich RM. 0.95, einschließlich Botenlohn.
Durch die Post monatlich RM. 2.30 mit „Wochenblatt“ und RM. 1.90 ohne „Wochenblatt“.
Einschließlich 27 Pfg. bezw. 24 Pfg. Postgebühren auswärts. Hauptredaktion:
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 48/50 - Fernsprech-Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627 - Fernsprech-Sammel-Nr. 57768.

Nr. 195 — 54. Jahrgang

Montag den 19. August 1940

Einzelpreis 15 Pfg.

Giegreiche Luftkämpfe im Raum von London

Allein das Kampfgeschwader „Horst Wessel“ meldet aus dieser Luftschlacht 51 Abschüsse
Am Sonntag 147 britische Flugzeuge und 33 Sperrballone vernichtet

Auch in der letzten Nacht wieder schwere Bomben-Angriffe auf England

DNB. Berlin, 19. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe errang am 18. August neue große Erfolge. Deutsche Fliegerverbände griffen in Süd- und Mittel-England kriegswichtige Ziele, wie Industrie-Werke, Bahn-Anlagen, Flak-Stellungen und vor allem Flugplätze um London und in den Grafschaften Kent und Hampshire mit guter Wirkung an. Bei Bomben-Angriffen auf Schiffsziele im Kanal gelang es, ein Handelsschiff von 4000 BRT. zu versenken, ein weiteres schwer zu beschädigen.

In mehreren Stellen entwickelten sich heftige Luftkämpfe, in deren Verlauf unsere Zerstörer und Jäger dem Feinde schwere Verluste beibrachten. Das Zerstörergeschwader „Horst Wessel“ unter Führung seines Kommandeurs Oberleutnants Huth schoss allein an diesem Tage 51 Flugzeuge ab.

In der Nacht zum 19. August belegten Kampfflugzeuge große Betriebsstofflager ostwärts London, Rüstungswerke in Norwich und Essex, die Hafen-Anlagen von Milford-Haven, Havemouth, Bournemouth und Weymouth sowie mehrere Flugplätze in Süd-England und bei Liverpool mit Bomben. Bei allen angegriffenen Zielen konnten

starke Brände und Explosionen beobachtet werden. In den Häfen wurden mehrere Schiffe getroffen.

Britische Flugzeuge warfen in der Nacht zum 19. August in West- und Süd-England Bomben ab, ohne wesentlichen Sachschaden anzurichten.

Die Verluste des Gegners am gestrigen Tage betrugen 147 Flugzeuge. Da-

von sind 124 in Luftkämpfen abgeschossen und 23 am Boden zerstört oder durch Flakartillerie zum Absturz gebracht worden. Außerdem wurden 33 Sperrballone vernichtet. 36 deutsche Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

DNB. Berlin, 18. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Ein Unterseeboot meldet die Versenkung

von 32 300 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes.

Die Luftwaffe setzte am 17. August und besonders in der Nacht zum 18. August Aufklärungs- und Angriffsfälle gegen England fort. In weiten Gebieten Süd- und Mittelenglands wurden Flugplätze, Flak- und Scheinwerfer-Stellungen, die Motorenwerke in Milton, Flugzeugwerke bei Birmingham, Industrieanlagen in Reading sowie die Hafenanlagen von Swansea, Bournemouth und Bournemouth erfolgreich mit Bomben belegt. Das Minenlegen in englischen Häfen wurde fortgesetzt.

Britische Flugzeuge flogen in der gleichen Nacht in West-, Mitteldeutschland und in Belgien ein. In verschiedenen Orten, wie z. B. in Dortmund, wurden Wohnviertel getroffen und eine Anzahl Zivilpersonen getötet oder verletzt. Auch ein Luftangriff auf die Innenstadt von Brüssel erforderte Opfer in der Zivilbevölkerung. Hier wurden vier Personen getötet und 22 verletzt, darunter Frauen und Kinder.

Unsere Nachtjäger schossen ein britisches Flugzeug, unsere Flak vier weitere britische Flugzeuge in der Nacht zum 18. August ab. Ein deutsches Flugzeug wird vermisst.

Die Zahl der feindlichen Flugzeug-Verluste am 16. August hat sich von 89 auf 92 erhöht.

Die zweite Verteidigungslinie durchbrochen

Unaufhaltbarer italienischer Vormarsch in Britisch-Somaliland

DNB. Rom, 19. August. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

In Britisch-Somaliland verfolgen unsere Truppen nach der Durchbrechung der zweiten feindlichen Verteidigungslinie und der Eroberung und Ueberbreitung von Asarut den Feind, der sich in Richtung der Schiffe zurückzieht. Die Schiffe werden ihrerseits unaufhörlich von unserer Luftwaffe bombardiert. Ein englisches Flugzeug ist von unseren Jägern abgeschossen worden.

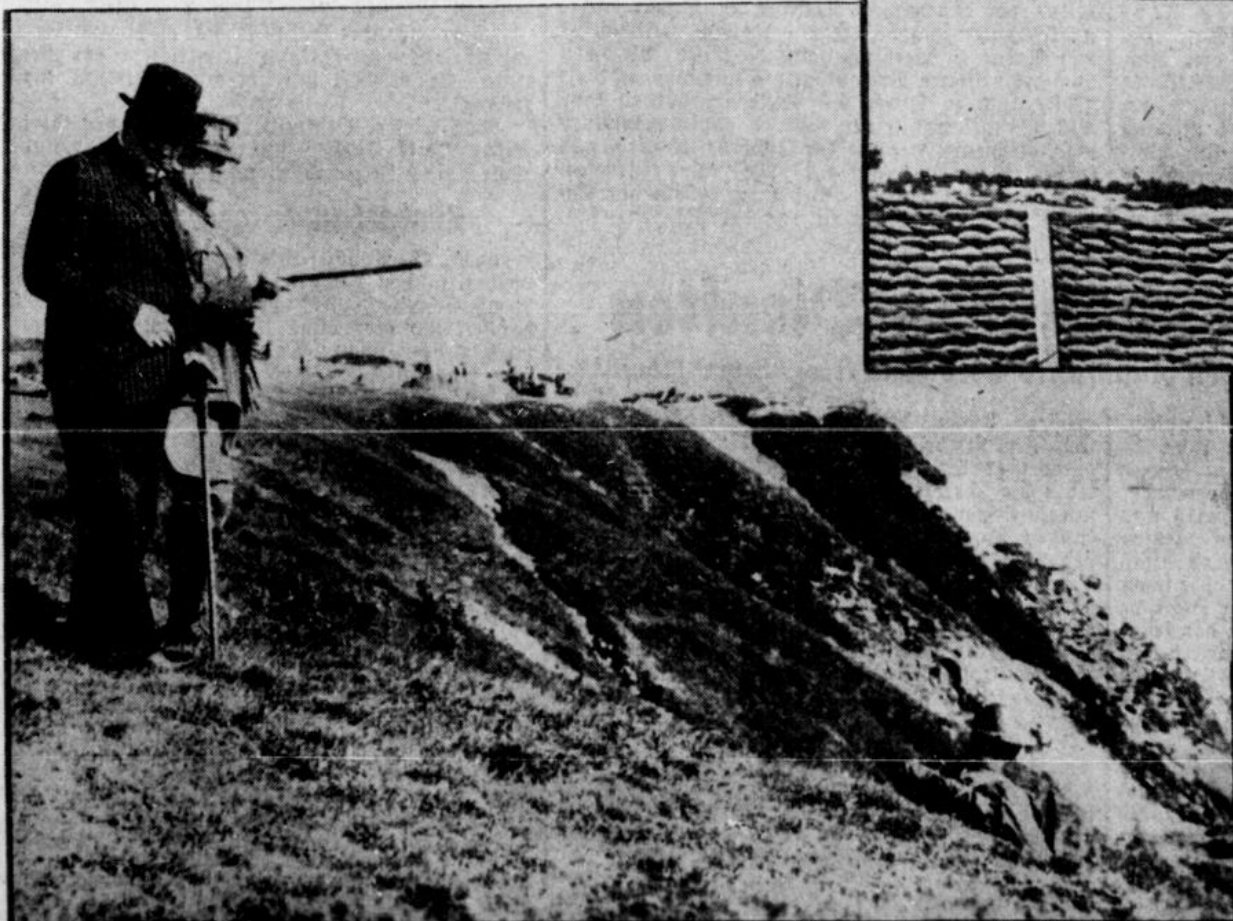
Ein feindlicher Luftangriff auf Cassala hat weder Opfer noch Schäden zur Folge gehabt. Ein Angriff auf den Flugplatz

von Addis Abeba hat zwei Tote und fünf Verwundete verursacht und zwei Flugplatzhallen getroffen, die altes Material enthielten.

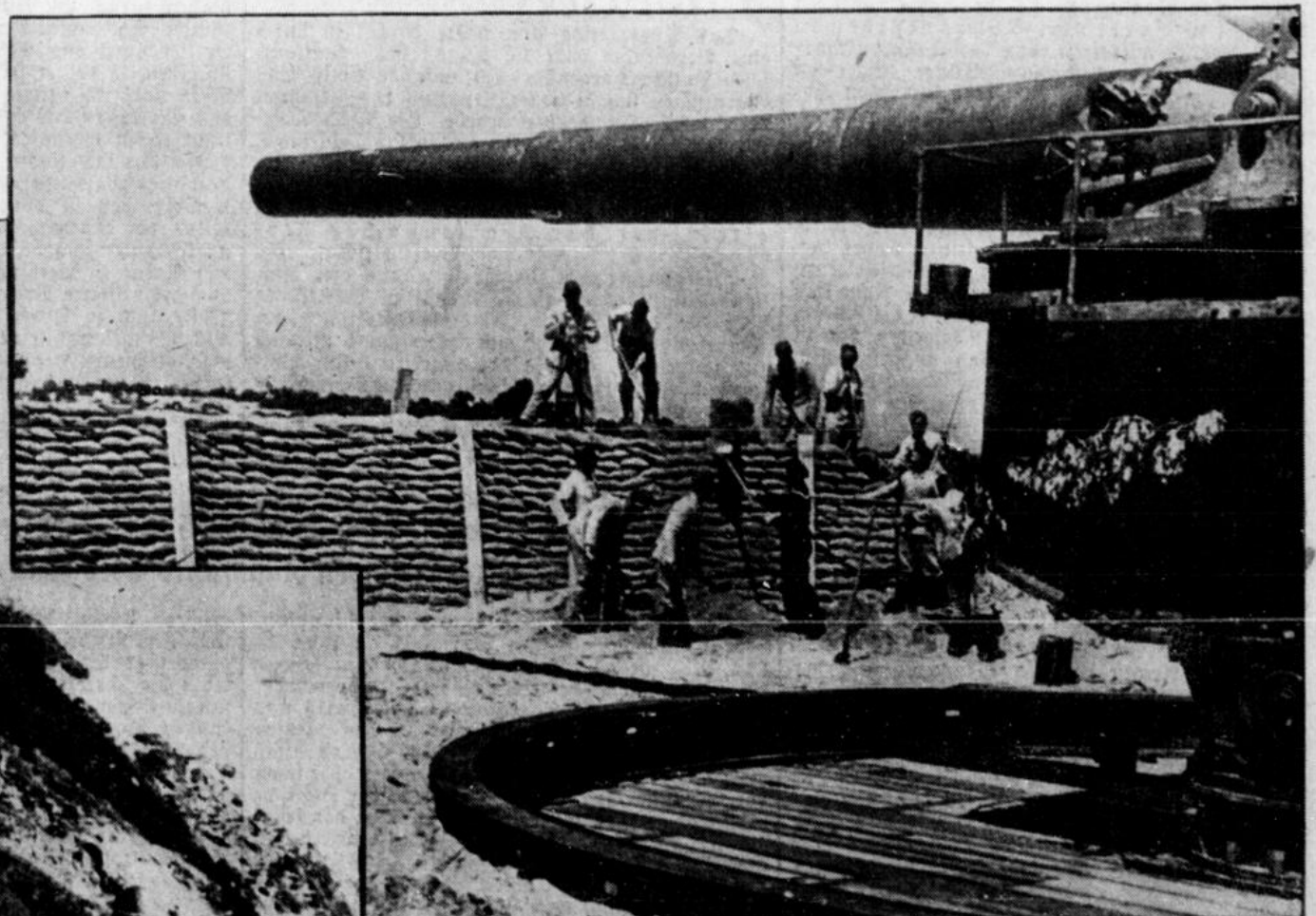
In Nordafrika hat unsere Luftwaffe die Anlagen des Wasserflughafens von Sidi Barrani sowie Zeltlager und Kraftwagen in der Zone südlich von Sollum wirkungsvoll bombardiert. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Feindliche Luftangriffe fanden auf Mailand statt, wo drei Bomben einen Güterbahnhof trafen und andere auf offenem Felde niederfielen. Angriffe auf Cuneo und Turin haben unbedeutenden Schaden, jedoch keine Opfer verursacht. Wie üblich wurden Flugblätter abgeworfen.

Churchill beschließt die Churchill-Linie. Nachdem der Krieg allen britischen Grobsprecheren zum Trotz und vielleicht auch gegen gewisse Hoffnungen, denen sich die Plutokraten noch hinzugeben vermähnen, auch auf die britische Insel getragen wurde, versuchten die Kriegshetzer in London noch schnell eine Verteidigungs-Linie zu errichten. Was lag daher für solches Unternehmen näher, als ihm allein schon durch die Fabrikmarke den Ruf zu geben, den nun einmal der Oberhetzer Churchill in seinem weltberühmten Namen vereinigt. Nach dem ruhmlosen Ende, das die weite Weygand-Linie im vergangenen Juni fand, erregt nun die W.C.-Linie in der internationalen Öffentlichkeit eher Mißtrauen, oder besser gesagt Lächeln, als Zuversicht in die britische Fähigkeit, dem deutschen Ansturm Widerstand leisten zu können. Aber wahrscheinlich versendet die Londoner Lügen-Zentrale aus eben diesem Grunde solche Bilder, die den Anschein erwecken sollen, als ob es sich hier um besonders sicher ausgebaute Befestigungsanlagen handele.



Hüben und — drüben...



Die andere Seite — gegenüber der Churchill-Linie! Eine schwere Batterie der Marine-Artillerie an der Küste. Eine Mauer aus Sandsäcken tarnt und deckt das schwere Küstengeschütz

Photos: Scherl (1), Pressebild (1).

Ungarischer Besuch in Berlin

Berlin, 19. August. (Drahtb.) Der königlich-ungarische Außenminister, Graf Teleki, traf am Montagmorgen mit den Herren seiner Begleitung zu einem mehrtägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt ein. Auf dem Bahnhof Friedrichstraße begrüßte Reichsminister und Reichsbauernführer A. Walter Darré den Gast herzlich. Nachher schritt Graf Teleki mit Reichsminister Darré die Promenade vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanie ab. Im Laufe des Vormittags begleitete ihn Reichsminister Darré zum Ehrenmal unter den Linden. Während eine Ehrenkompanie der Wehrmacht die Ehrenbezeugung erwies, betrat die Minister in Begleitung des Kommandanten von Berlin die Ehrenhalle, und Graf Teleki legte dort einen mit den ungarischen Nationalfarben geschmückten Kranz nieder. Ein Vorbeimarsch der Ehrenkompanie schloß die Selbenerzeugung ab.

Am Montagmittag empfing der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop den Grafen Teleki.

Das falsche Spiel

Genf, 19. August. (Drahtb.) Wenn es noch eines Beweises für den Friedenswillen des Führers und der Kriegshetze der Westmächte bedürfte, so gibt ihn jetzt Frankreich selbst. Sogar das „Ceuve“, das in der Front der Kriegsverbreiter an erster Stelle stand, muß heute zugeben, daß das französische Geldbuch den ehrlichen Friedenswillen des Führers beweisen werde. Die englischen Regierungsmänner, schreibt das Blatt, seien von München abgerückt mit dem Willen, nicht einmal die Abmachungen zwischen Chamberlain und dem Führer länger aufrecht zu erhalten. Kurz nach München hätten London und Paris gleichzeitig die Parole ausgegeben, man müsse die Wölfe der „Demokratie“ gegen das nationalsozialistische Deutschland zum Kriege aufrufen. Daß aber, so schreibt das „Ceuve“, konnte in kürzester Zeit die Kundgebung des gesamten französischen Volkes bei seiner Rückkehr vergessen. Die kriegsflüchtige Meute konnte darum mit Erfolg Einfluß auf ihn gewinnen.

Gegen Roosevelts gefährliche Politik

New York, 19. August. Der amerikanische Präsidentenwahlkandidat Willkie nahm formell die Ernennung zum Präsidentenwahlkandidaten der Republikanischen Partei an. In einer Rede erklärte er, daß er in der Außen- wie in der Innenpolitik alles versuchen werde, um die amerikanische Demokratie zu verteidigen und sie durch nichts zu gefährden. Er betonte, daß das amerikanische Volk sich nicht durch seine Gemütsbewegungen, durch Sympathien oder durch von seinen politischen Grundrissen abbringen lassen dürfe. Das Verhältnis zu England berührend, forderte Willkie eine sogenannte „ehrliche Stellungnahme“ Großbritanniens gegenüber. Er bewegte sich dann auf dem üblichen Gedanken der Bedeutung der britischen Flotte für die Verteidigung des amerikanischen Kontinents und ging dann zu einer Kritik an der Rooseveltschen Außenpolitik über. Willkie erklärte, daß Roosevelt sein Versprechen, die materiellen Hilfsmittel Amerikas in ihrer Ausbeute zu steigern, nicht gehalten habe. Roosevelt habe durch aufregende Erklärungen Panik hervorgerufen und in kritischen Zeiten durch politische Redereien Bitterkeit und Verwirrung verursacht. Willkie verwies auf die Gefährlichkeit der Rooseveltschen Angriffe gegen fremde Mächte und bezeichnete diese als unnötig und gefährlich. Willkies Kritik an der Rooseveltschen Außenpolitik gipfelte in der Feststellung, daß der amerikanische

Ein leichtfertiges Unterfangen

USA-Transportschiff trotz eindeutigen Warnungen ins Operationsgebiet an der englischen Nordküste dirigiert

Berlin, 17. August. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat durch eine Verbalnote der amerikanischen Botschaft in Berlin der Reichsregierung am 9. August mitgeteilt, daß das Truppentransportschiff der amerikanischen Armee „American Legion“ am 16. August von dem finnischen Hafen Petsamo nach New York fahren werde, um amerikanische und andere Staatsangehörige nach den USA zu bringen. In der Verbalnote wurde mitgeteilt, daß das Schiff bei Tag und bei Nacht in einer bestimmten Weise gekennzeichnet und beleuchtet sein wird. Das Schiff soll außerdem auf seiner Fahrt von Petsamo nach New York einen bestimmten Kurs einhalten, der u. a. zwischen der Insel Rona und dem Kap Wrath an der Nordküste von England durchführt. Die amerikanische Regierung hat in ihrer Verbalnote die Erwartung ausgedrückt, daß das Schiff nicht angehalten oder behelligt werde. Die Botschaft der Vereinigten Staaten hat außerdem die Forderung der Freigabe des Schiffes aus Petsamo und von dem beabsichtigten Kurs informiert.

Die Reichsregierung hat daraufhin der USA-Botschaft geantwortet, daß im vorliegenden Fall kein Anlaß für eine Forderung bestehe, da es eine Selbstverständlichkeit sei, daß deutsche Streitkräfte ein neutrales Wehrmachtsschiff nicht angreifen. Die Reichsregierung erklärte sich jedoch bereit, die zuständigen deutschen Stellen von der Abfahrt des Schiffes aus Petsamo und von dem beabsichtigten Kurs in Kenntnis zu setzen.

Am 14. August hat die Reichsregierung der amerikanischen Botschaft in Berlin mitgeteilt, daß die zuständigen deutschen Stellen nach Kenntnisnahme des beabsichtigten Kurses darauf hingewiesen haben, daß dieser Kurs des Schiffes das militärische Operationsgebiet um England hart berührt, daß mit einer beratigen Fahrt außerordentliche Gefahren verbunden seien. Es wurde deshalb der dringende Rat erteilt, daß die „American Legion“ auf einer ungefährlichen Route zurückfähre. Diese Warnung wurde auch in Besprechungen mit der amerikanischen Botschaft erteilt, wobei insbesondere auf die völlige Versenkung des Seegebietes um England mit Minen hingewiesen wurde.

Am 16. August mittags teilte die amerikanische Botschaft durch eine Verbalnote mit, daß die „American Legion“ von Petsamo am selben Tag

Präsident Amerika an den Rand von gefährlichen Abenteuern führe und im geheimen sich in die europäischen Angelegenheiten strupplos einmische und gewissen Vandalen Hoffnungen mache, die Amerika außerhande sei, zu erfüllen.

Flucht in die Ehe

New York, 19. August. (Drahtb.) Der Andrang junger Männer, die sich durch schnelle Heirat der drohenden Wehrpflicht entziehen wollen, nahm am Samstag in den Heiratsämtern der New Yorker Stadtteile Brooklyn und Queens solchen Umfang an, daß die Polizei zur Aufrechterhaltung der Ordnung herbeigerufen werden mußte.

„Deutschland wird wahrscheinlich diesen Krieg gewinnen“

New York, 19. August. Wie aus Chapel Hill (Nordkarolina) gemeldet wird, erklärte der Professor der Philosophie Dr. Williams von der Universität Nordkarolina in einem Presse-Interview: „Ungeachtet dessen, was Amerikas Sympathien liegen: Deutschland wird wahrscheinlich diesen Krieg gewinnen und die vereinigten Staaten von Europa organisieren. Hitler versucht das, was George Washington getan hat, als er die dreizehn Kolonien zu einer Einheit zusammenschloß. Beide Männer fanden starke Opposition vor.“

Englands „Krieg für die Kultur“

Goethes Gartenhaus in Weimar bombardiert Auch der Neuffer Ehrenfriedhof Ziel eines britischen Luftangriffs

Weimar, 17. August. In der Nacht zum Samstag griffen englische Flieger in größerer Zahl außer vielen anderen Orten in Thüringen auch die Gauhaupstadt Weimar an. Hier verübten sie nicht nur verbrecherisch die deutsch bezeichnende Rote-Kreuz-Dienststelle an der Belvedere Allee mit Bomben zu belegen, sondern schreckten sogar davor nicht zurück, Goethes Gartenhaus im Park, eine Stätte, vor der sich die ganze Welt in Ehrfurcht neigt, zu bombardieren. Die Bomben schlugen in einem Umkreis von 20 bis 30 Meter um das Haus herum ein. Auch Bomben mit Zeitzündern wurden in größerer Zahl gefunden. Wie durch ein Wunder ist das Gebäude vor größerem Schaden bewahrt geblieben.

Da bei dem hellen Mondschein das Gelände genau zu übersehen und das Gartenhaus klar zu erkennen war, bedarf es keiner Frage, daß es sich bei dem verruchten Anschlag um einen ganz bewußten Vandalenstreich gehandelt hat.

Wie die deutschen Truppen bei ihrem Vormarsch im Westen des öfteren strategische Schwierigkeiten in Kauf genommen haben, um künstlerisch und kulturell wertvolle Bauwerke zu schonen, ist auch in der ausländischen Presse immer wieder hervorgehoben worden. Die britischen Flieger aber scheuen sich nicht, ohne irgendwelche sonstigen Gründe aus sinnloser Zerstörungswut die aller Welt heilige Stätte anzugreifen, an der einer der größten Dichter und Denker Werke von unergänzlicher Größe schuf. England hat damit seinen heuchlerisch gepredigten „Krieg für die Kultur“ erneut ins wahre Licht gestellt.

Neuß, 17. August. Der Verriß „militärische Ziele“ ist für britische Flieger sehr dehnbar. Das Jagarett dazu gehören, haben sie beabsichtigt in Neuß und an anderen Orten schon mehrfach be-

abfuhr. Ferner wurde, entgegen der deutschen Warnung, mitgeteilt, daß das Schiff die zuerst angegebene Route befahren werde.

Das Auswärtige Amt stellte daraufhin durch eine Verbalnote vom 16. August der amerikanischen Botschaft gegenüber, daß das Schiff trotz Warnungen sich in voller Kenntnis der Gefahren in das Operationsgebiet begeben. Die Reichsregierung müsse deshalb die Verantwortung ablehnen, wenn dem Schiff irgendwelche Nachteile entstünden sollten.

Die Verantwortung müsse einzig und allein bei der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika liegen. Die Reichsregierung hat im übrigen auf den Unstand hingewiesen, daß die endgültige Mitteilung über die Abfahrt der „American Legion“ dem Auswärtigen Amt erst am 16. August mittags zugegangen ist, obwohl der amerikanische Botschaft vorher als Termin für eine Benachrichtigung über den endgültig beabsichtigten Kurs ausdrücklich der 15. August genannt worden war.

Seit 1936 in englischen Diensten

Enthüllungen des französischen Rundfunks über den Kriegshetzer Kerillis

Genf, 18. August. Der französische Rundfunk beschäftigt sich heute mit dem Fall des Kerillis. Es ist allgemein bekannt, welche kriegshetzerische Rolle der ehemalige Kindermörder von Karlsruhe als Abgeordneter von Paris und Direktor der Zeitung „Epoque“ in den letzten Jahren zusammen mit den Juden Gerard alias Vertinard und der Dame Tabouis spielte, die schon vor Ausbruch des Krieges mit Recht für englische Agenten gehalten wurden. Nun enthüllt der französische Rundfunk heute erstaunliche Einzelheiten über die letzten Wählerkreise Kerillis im Interesse des Hofes von St. James. Danach hat Kerillis nach seiner Flucht nach London seit dem 17. Juni angefangen, flüchterische Nachrichten über Frankreich zu verbreiten und versucht, die französische Kolonie und Botschaft in London gegen die Regierung Vétain aufzuheben. Er hatte sogar die Frechheit, ein Büro der französischen Botschaft in London in Besitz zu nehmen unter dem Vorwand, daß eine Regierung Blum, der auch Mandel an-

gehören werde, den Kampf gegen Deutschland fortsetzen werde. Gegen Mandel Vétain selber richtete er die perfidesten persönlichen Angriffe. Aber die „heroische“ Rolle Kerillis dauerte nicht lange. Schon am 22. Juni traf er Reisevorbereitungen, die u. a. darin bestanden, daß er sich von der Bank von England die Ermächtigung zur Ausfuhr von 40.000 Pfund Sterling geben ließ, eine Ermächtigung, die er von der britischen Regierung anstandslos erhielt. Diese 40.000 Pfund Sterling lagen aber, wie der französische Rundfunk betont, seit dem Juni 1936 in der Bank von England zur Verfügung Kerillis. Der Rundfunk fügt hinzu, daß diese 40.000 Pfund Sterling etwa 7 Millionen französische Franken ausmachten. Einem weiteren Kommentars bedürfen die Franzosen nicht mehr, schließlich der Rundfunk seinen Bericht. Damit sei der klare Beweis erbracht, daß Kerillis bereits seit 1936 in englischen Diensten stand.

Neues deutsch-italienisches Wirtschaftsabkommen

Auch die Wirtschaftsbesprechungen mit der Slowakei abgeschlossen

Berlin, 19. August. Der deutsche und der italienische Regierungsausschuss für die Regelung der deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen hatten vom 12. bis 17. August in Berlin eine gemeinsame Tagung. Es wurden besonders die wirtschaftlichen Probleme behandelt, die sich aus der gemeinsamen Kriegführung der beiden Staaten ergeben. Hierbei wurden auch Regelungen für die bevorstehende Eingliederung des Protektorats Böhmen und Mähren in das deutsche Zollgebiet und für die Wiederaufnahme des Warenverkehrs zwischen Italien und den von Deutschland besetzten Gebieten getroffen. Die Prüfung der Gesamtlage des Warenverkehrs zwischen den beiden Ländern ergab, daß die befriedigende Entwicklung auch in der letzten Zeit fortgesetzt hat, und daß Deutschland und Italien in immer steigendem Maße in der Lage sind, sich gegenseitig mit lebenswichtigen Gütern zu versorgen.

Die auf den verschiedenen Gebieten getroffenen Vereinbarungen unterzeichneten am Samstag die Vorsitzenden der beiden Regierungsausschüsse, Völklinger Giovanni und General Clobius.

Die Anwesenheit des Völklinger Giovanni in Berlin gab ferner Gelegenheit zu Aussprachen über die Auffassung der deutschen und der italie-

nischen Regierung zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit Deutschlands und Italiens auch nach dem Kriege. Besonders hatte Völklinger Giovanni Unterhaltungen mit Reichsaussenminister von Ribbentrop und Reichswirtschaftsminister Funk. Darin wurde festgestellt, daß die Anschauungen der beiden Regierungen auch in diesen Fragen völlig übereinstimmen.

Berlin, 19. August. Die während der letzten Tage in Preßburg geführten Wirtschaftsbesprechungen der deutsch-slowakischen Regierungsausschüsse wurden abgeschlossen. Der Leiter der deutschen Abordnung, Ministerialdirektor Bergmann, und die Leiter der slowakischen Abordnung, Ingenieur Janko und Nationalbank-Gouverneur Dr. Karvas, unterzeichneten einige Zusatzabkommen zu den bestehenden Wirtschaftsverträgen. Die im Geiste freundschaftlicher Zusammenarbeit geführten Verhandlungen regelten in erster Linie Fragen des Zahlungsverkehrs zwischen der Slowakei und Deutschland sowie dem Protektorat und den von Deutschland besetzten Gebieten. Durch verschiedene andere Vereinbarungen wird die Zusammenarbeit der deutschen und der slowakischen Wirtschaft weiter gefördert werden.

Rumänien und Bulgarien verhandeln

Bukarest, 19. August. (Drahtb.) Heute vormittag begannen im königlichen Palast in Krasowa die Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien. Erster bulgarischer Delegierter ist der bevollmächtigte Gesandte Pomenoff, erster rumänischer Delegierter der bevollmächtigte Gesandte und frühere Unterstaatssekretär im Außenministerium, Alexander Cregianu.

Beförderungen

Berlin, 19. August. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat befördert:

Zum Generalstabingenieur, den Generalingenieur Rolf Lucht, zu Generalingenieur, den Oberstingenieur Günther Tschersich, Dr.-Ing. Hanns Weidinger, Otto Maaschhof.

zu Oberstingenieur, den Fliegeroberstabsingenieur Hans Jochig, Heinrich Bollé, Maximilian Bohlan, Paul Schend.

Generalingenieur Otto Maaschhof wurde in Nettmar geboren. Zu Beginn des Weltkrieges trat er als Kriegsfreiwilliger bei dem 11. Jäger-Regiment ein und wurde später Flieger. Zuletzt gehörte er der Nachtjäger-Staffel an, als sie unter der Führung Hermann Görings stand.

Duff Cooper auf „Präsidenten“-Suche

Der mißglückte Versuch Englands, in Casablanca eine Gegenregierung zu bilden

Genf, 18. August.

Die bisher undurchsichtig gebliebenen Hintergründe des Besuchs des Informationsministers Duff Cooper sowie des Generals Gort in Rabat nach der Flucht Daladiers und Mandels nach Casablanca werden jetzt durch Informationen erhellt, die der Korrespondent des „Temps“ in Tanger nach Sicht übermittelt. Daraus geht hervor, daß Mandel auf marokkanischem Boden im Einverständnis mit den Engländern eine Gegenregierung gegen das Kabinett Vétain zu bilden beabsichtigte. In dem Bericht des „Temps“-Korrespondenten heißt es u. a.: „Gleich nach seiner Ankunft im Protektorat Marokko begab sich Mandel nach Rabat, wo er sich mit den Behörden in Verbindung setzte. Er behauptete dort, von der alten französischen Regierung beauftragt zu sein, ein neues Kabinett zu bilden und an der Seite Englands den Kampf fortzusetzen. Darauf lebte Mandel, der bereits die Regierung in London von seiner Ankunft in Marokko in Kenntnis gesetzt hatte, nach Casablanca zurück, um seine Befehle durch eine französische Nachrichten-Agentur verbreiten zu lassen. Er ließ durch eine Sekretärin eine Verlautbarung schreiben, in der er seine Machtübernahme ankündigte und hinzufügte, daß er unverzüglich mit den Vertretern der englischen Regierung in Verbindung treten werde. Mandel verlangte, daß diese Verlautbarung sofort in seiner Gegenwart telegraphisch abgefaßt würde. Doch erklärte die Sekretärin, daß sie ohne Rücksprache mit dem Direktor der Nachrichten-Agentur in Rabat nichts unternehmen würde. Sie setzte sich telefonisch mit Mandel in Verbindung und teilte ihm mit, daß Mandel bittende Verlautbarung mit, die auf diese Weise auch zu Ohren der Résistenzbehörden kam. Als Mandel mit seinen Plänen dahin gekommen war, erschienen Beamte der Sicherheitspolizei und forderten ihn auf, auf die „Maffia“ zurückzuführen. Sobald er an Bord war, bekam der Kapitän des Schiffes Befehl von der Résistenz, sein

Schiff aufs Meer hinauszufahren und bis auf weiteres längs der Küste zu kreuzen.

Am Tage darauf traf bei Rabat ein Botschaftsflugzeug ein mit Duff Cooper und General Gort an Bord, die auf den Befehl Mandels hin die Reise nach Marokko unternahmen. Duff Cooper und Gort waren überrascht, nicht erwartet zu werden. Als jedoch ihre Ankunft bekannt wurde, entsandte die Résistenz einen Vertreter zu ihrem Empfang. Sie verbrachten den Abend im Hotel und warteten vergeblich auf den französischen „Präsidenten“. Als die beiden Agenten der englischen Regierung schließlich das Hotel verlassen wollten, um sich auf englisches Konsulat zu begeben, wurden sie von einem Beamten der französischen Sicherheitspolizei daran zu hindern versucht, der seinen Auftrag der Verhaftung zu indiskret ausführte. Schließlich wurde die Résistenz benachrichtigt, die durch einen Vertreter bei Duff Cooper und General Gort ihre Entschuldigung wegen des Vorfalls vorbringen ließ. Der betreffende Beamte informierte sich gleichzeitig über den Zweck der Reise des englischen Ministers und des Generals, worauf sich nach Angabe des „Temps“-Korrespondenten folgender Dialog entspann:

„Wir wollen mit dem französischen Regierungschef konferieren.“

„Ja, aber der Marschall befindet sich in Bordeaux, in Clermont-Ferrand oder in Lyon, aber auf keinen Fall in Marokko.“

„Es handelt sich nicht um Marschall Vétain, sondern um den Präsidenten Mandel.“

„Derr Mandel befindet sich nicht im Lande; im übrigen hat er keine Funktionen der Regierung. Es handelt sich um einen Irrtum, meine Herren.“

Nach dieser Auskunft, so schließt der Bericht, reisten Duff Cooper und General Gort unbefriedigt nach England zurück.

Rundgebungen gegen Herriot

Genf, 18. August. Wie der „Yvonne Roubellat“ meldet, fanden vorgestern gegen eine „bedeutende Persönlichkeit Lyons“ Demonstrationen statt. Es handelt sich hier ohne Zweifel um den Bürgermeister von Lyon, Herriot, dessen Lage seit dem französischen Gesetz gegen Geheimgesellschaften und Freimaurerei sehr belastet geworden ist.

Die Demonstrationen begannen damit, daß kleine Ballone losgelassen wurden, die eine Aufschrift trugen, in der Herriot zum Rücktritt aufgefordert wurde. Abends versammelte sich im Stadthaus eine große Menge. Es kam zu offenen Rundgebungen gegen den Bürgermeister und sogar zu Zusammenstößen mit der Polizei.

Hauptkreditgeber: Hans Christian Meyer (im Felde), Stellvertreter: Wolfgang Müller (im Felde), Verantwortliche Schriftleiter: (für Text und Bilder): Für Innenpolitik: Dr. Christian Gebel (für Außenpolitik: Hans Fiedner; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller (im Felde), L. V. Karl Hindrichs; für Vornamen und Vornamen: Karl Hindrichs; für den Heimatsort und das Heimatsort: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Hans Dabben (im Felde), L. V. Karl Hindrichs. Schriftleitung in Berlin: Berlin NW 7, Unter den Linden 42, Fernruf 11 62 91. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Weber in Wuppertal. — Preisliste Nr. 8. Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Das Fünge siegt immer!

Rundgebung der Ortsgruppe Gemarke der NSDAP.

Die Versammlungswelle, die gegenwärtig den Kreis Wuppertal beherrscht, führte am Samstag zu einer eindrucksvollen Rundgebung der NSDAP-Ortsgruppe Gemarke in der Aula Bleicherstraße. Hier sprach Kreisleiter Strömer. Es kam ihm darauf an, einmal eine Antwort auf die Frage zu geben, warum wohl die Gegner so wenig Verständnis gegenüber den nationalsozialistischen Idealen und Zielen aufbringen. Einem Nationalsozialisten gegenüber sind derartige Erörterungen nicht angebracht, denn er weiß, sofern sich sein Nationalsozialismus nicht auf bloße Parteibuchmittelschaft beschränkt, daß weltanschauliche Hintergründe vorliegen, daß eben der Nationalsozialismus etwas grundlegend Neues darstellt, gegen den sich die bisherigen Auffassungen vom Wesen alles Geschehens im Leben des einzelnen wie der Völker zur Wehr setzen, ohne allerdings Aussicht zu haben, sich behaupten zu können.

Schon in der Kampfzeit begegneten Hitler und seinen Getreuen diesem Unverständnis. Man erklärte, die Träger dieser Bewegung wären zu jung und außerdem besäßen sie kein Geld, so daß es ihnen unmöglich sein werde, sich durchzusetzen. Tatsächlich aber habe der Nationalsozialismus die Macht erlangt und diese Macht positiv auszuwerten verstanden — in großer Respektlosigkeit vor dem Gelde, aber in umso größerer Achtung vor der Arbeit. Der Kreisleiter schilderte den Entwicklungsgang Deutschlands, seitdem der Nationalsozialismus ausschlaggebend ist. Das Fünge in der nationalsozialistischen Idee siegte, trotz allen Hemmungen. Der Nationalsozialismus wird sich auch ferner behaupten in seinem Streben nach einer Neugestaltung der europäischen Verhältnisse. Das deutsche Volk als das Herzvolk Europas ist berufen, Europa endlich Befriedung von langer Dauer zu bringen. Mit Ausschnitten aus der Geschichte, vor allem der Kulturgeschichte, belegte der Redner die Tatsache, daß unter den Völkern Europas viel Gemeinsamkeiten vorhanden sind, nicht zuletzt rassischen Gepräges, und das biete Anlaß genug, sich zusammenzufinden. Deutschland wird dabei von starkem Verantwortungsgefühl getragen. England und Frankreich kümmern sich um Europa nur insoweit, als sie Macht- und Beutegefühle befriedigen könnten.

Der Kreisleiter fand aufmerksame Zuhörer, und seine Ausführungen wendeten freudiges Echo. Ortsgruppenleiter Ernst schloß die Rundgebung mit der Führerrede.

Mitgliederappell der NSDAP-Ortsgruppe Ronsdorf

Der Mitgliederappell der Ortsgruppe Ronsdorf der NSDAP fand einen vollbesetzten Saal des Rheinischen Hofes. Der Redner des Abends, Ortsgruppenleiter Marx, sprach über die Partei und ihre Gliederungen als einer Arbeitsgemeinschaft, deren Ziel auf den Sieg des deutschen Gedankens ausgerichtet ist. Kriegszeit ist Beharrungszeit, und bewahren muß sich jetzt die Einheitsbereitschaft und die Abwehrbereitschaft des ganzen deutschen Volkes. Zum Heldeingang des Soldaten muß der Einsatz der Heimat kommen, damit die Ernte der nationalsozialistischen Revolution gesichert bleibt. Der Redner wies darauf hin, daß seelische Bereitschaft dazu gehört, um eine Welt überwinden zu können, die mit allen Mitteln sich bestrebt zeigt, an der Herrschaft zu bleiben. Wer sich zur Partei bekennt, verpflichtet sich zu folgsamer Haltung und zu positiver Mitarbeit auf allen den Gebieten, wo Hilfeleistung angebracht, notwendig oder dringlich ist, sei es in der Partei selbst, in den Gliederungen, im Kriegshilfsdienst, im Ernteschub. Der Volksgemeinschaft zu dienen, ist Ehrenfache, der sich niemand entziehen darf, der Anspruch auf wahre Vaterländische und anständige Erziehung erhebt. So viele Kräfte stehen im Heeresdienst und sie müssen ersetzt werden, damit nirgends eine Lücke entsteht. Alles Schaffen muß aber getragen sein von dem Stolz darüber, daß man damit dem Führer hilft, der nichts als die Größe und den Ruhm ewigen Bestand seines Volkes will.

Die eindrucksvolle Verlaufene Versammlung war umrahmt von Darbietungen eines Musikzuges unserer Wehrmacht.

„Gebratene Tauben“

Eine willkommene Spende für unsere Verwundeten. Nachdem die Reisezeit für Brieftauben, soweit sie die alten Tauben betrifft, abgeschlossen ist, geben die Jüchter daran, auf ihren Schlägen eine Auslese zu halten und eine Bestandverminderung vorzunehmen. Diese ausgesonderten Tiere wandern dann in die Küche und bilden im allgemeinen, besonders in der jetzigen Zeit, einen guten Zusatz an Fleisch für die Hausfrau.

Der Brieftaubenverein „Selmler Richtenplatz“ hat in der letzten Monatsversammlung beschlossen, in diesem Jahre diese Brieftauben als Braten für unsere verwundeten Soldaten in Wuppertal zu stiften. Es ist auf diese Weise gelungen, etwa 40 Tauben allein in dem genannten Verein zu sammeln; sie wurden kürzlich einem hiesigen Lazarett zugeleitet.

Neu-Künstlerische

Auch das Programm der zweiten Augusthälfte der beliebten Wuppertaler Kleinkunstbühne steht auf beachtlicher künstlerischer Höhe und bereitet durch seine Vielseitigkeit den Besuchern einige frohe und unterhaltende Stunden. Wie in der ersten Hälfte des Monats, so erfreut auch in der zweiten die einladende junge Sängerin Mary Damm durch ihre raffinierten Darbietungen. Zahlreiche Besuche finden derart umfängliche Konzerte statt, die durch ihre reizende Partitur, die der übrigen als Hintergrund in einem Rhythmus auf die Bühne bringt. In humor machen „der weibliche Komiker“ Lena Lorenz und Bobby Hausmann, die derzeitigen, daß sie sich die Kunst des Sublimen im Handbilden erlernen. Bobby Hausmann, der echte Wuppertaler Junge, spielt übrigens mit großem Geschick und stimmungsvollem „Verbindungsman“ das heißt, er sagt keine Kameraden und -innen in plaudernder Weise an. Im dem jungen Mann lernte man einen guten Musiker kennen, der das Akkordeon und das Klavier ausnehmend beherrscht. Zu erwähnen bleibt noch die neue Kapelle Willi Prieters, die sich ihrer Aufgabe mit Geschick und gutem Können entledigt.

Albert Fischer

Jugend marschiert

Tag der Hitler-Jugend Wuppertal-West

Der gefrige „Tag der Hitler-Jugend“ im Westen unserer Stadt begann mit einer Morgenfeier im großen, reich geschmückten Saal der Zoogaststätten. Wieder beeindruckte das immer schönere Bild eines imponierenden Aufzugs deutscher Jugend: Jungen und Mädchen aus der HJ und dem



Der Vorbeimarsch in Sonnborn nach der Kundgebung im Zoo. Photo: Sorani

SDM, Jungmädchen und Jungvolk. Symbolischer Ausdruck des Deutschlands der Zukunft. Spielmannszug, Chor, Sprecher, Toten-Gedenken und Führer-Ehrung gaben der Feier tiefen Inhalt. A. Standortsführer, Gefolgshilfsführer Schwann, und Gauordner R. v. D. Düsselhof sprachen zu der jungen Zuhörerschaft.

Karl Schwan behandelte das große Geschehen unserer Tage und seine Auswirkungen auf die deutsche Jugend in der kommenden Zeit. Wird sie alle die großen Aufgaben bewältigen, die nach siegreichem Ausgang des Krieges an sie herantritt? Das war der Leitgedanke seiner Ausführungen, und er beantwortete diese Frage mit einem Ja. Das Beispiel gab der Führer. Auch er stand einmal vor einer Riesenaufgabe, der Aufrichtung eines neuen Deutschen Reiches aus Niedergang und Verelendung und des Zusammenfassens eines Volkes zu Einheit, Geschlossenheit und Kraft. Und er fand die Männer, die ihm halfen. Er wird sie auch für die Vollendung seines gigantischen Werkes, eines mächtigen Reiches im Herzen Europas, in der deutschen Jugend finden. Darauf hin zielt die Erziehung des jungen deutschen Menschen. So wird schon jetzt der Boden bereitet, auf dem Deutschlands Zukunft sich auf-

bauen kann, damit die Kräfte da sind, die die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Probleme, die in einem gewaltigen Ausmaß erwachsen werden, bewältigen. Gauordner R. v. D. Düsselhof sprach von dem Deutschland, wie es war, als ihm die Fesseln

des Versailler Vertrages auferlegt wurden — was aus ihm geworden ist, als der Führer die Macht übernahm — wo es heute steht dank der genialen Kriegsführung Adolf Hitlers — und welche Sendung es zu erfüllen hat als germanisches Reich deutscher Nation im europäischen Lebens- und Wirtschaftsraum. Das Helidentum deutscher Soldaten möge der deutschen Jugend immer Vorbild sein zu gleicher Tatbereitschaft; sie möge erkennen, daß Kameradschaft, Treue, Disziplin und Pflichterfüllung die Voraussetzungen für jede große Leistung sind. Dann werden auch die Opfer des Weltkrieges, der Bewegung und dieser letzten großen Auseinandersetzung mit den Feinden Deutschlands nicht umsonst gewesen sein, ein neues und glücklicheres Deutschland wird entstehen, das die Ruhe und Sicherheit Europas bis in eine weite Zukunft gewährleistet.

Die begeistert gefungenen Lieder der Deutschen waren Ausklang einer eindrucksvollen Feierstunde. Ihr schloß sich ein Vorbeimarsch der Hitler-Jugend an Ortsgruppenleiter Hermer von der Partei in Sonnborn und dem A. Standortsführer an, der in seiner sadien Ausrichtung den Geist der deutschen Jugend widerspiegelt.

Schaffende sammelten - Schaffende gaben

Auch der letzte Sammeltag für das Deutsche Rote Kreuz ein voller Erfolg

Das war Samstag und Sonntag ein Leben in unserer Stadt! Frische, flotte Marschweifen tönnten durch die Straßen. Hier spielte ein Wehrmachtsmusikzug, dort eine Werkskapelle, an anderer Stelle war eine Werkskapelle. In die Pausen hinein klang Klampfen und froher Sang. Singegemeinschaften ließen ihre Frohsinnung hinüberstrahlen in die Herzen der Menschen, die weitem ihren Kreis umfanden und nicht müde wurden, ihnen zu lauschen.

Die Reichsstraßensammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes war der Anlaß dieser Veranstaltungen. Wuppertal hat seit jeher seine Pflichten erfüllt. Die bisherigen Sammlungen für das Deutsche Rote Kreuz zeigten sämtlich ein Ergebnis, das Ausdruck war des tiefen Verständnisses der Bevölkerung für das Segenswirken der Männer und Frauen mit der Rot-Kreuz-Brüder und so zeigte sie sich denn auch bei dieser Reichsstraßensammlung in richtigem Selbstgefühl. Die Abzeichen fanden Abnehmer die Menge. In manchem Notaufschlag sah man neben dem Panzerkreuzer ein A-Boot und ein Flugzeug hängen, und andere schmückten sich mit den Soldatenfiguren. Die Lösung bei dieser Sammlung hieß: Schaffende sammeln — Schaffende geben! Die Deutsche Arbeitsfront hatte Tausende ihrer Mitglieder mobilisiert. Stundenlang waren sie in Gemeinschaft mit den nimmermüden Rotkreuzmitgliefern mit der Sammelbüchse unterwegs, und wie froh wa-

ren sie, als sie feststellen konnten, daß die Büchse schwerer, immer inhaltsreicher wurde. Es ist ja etwas Beglückendes, sich für eine edle Sache einsetzen zu können.

Alles in allem: Der Appell an die Opferfreudigkeit der Wuppertaler war wieder mal von lebendiger Auswirkung.

Die Firma Sam. Lucas, W.-Eberfeld, gab zum gefrigen Tage ihre umfangreichen Betriebe in der Lucasstraße zur Verfügung frei, und viele Volksgenossen nahmen gern einmal die Gelegenheit wahr, unter fachmännischer Führung die gewaltigen Maschinenanlagen und modernen technischen Einrichtungen einer Großindustrie in Augenschein zu nehmen. Besondere Aufmerksamkeit begegnete der Sonderausstellung „143 Jahre Samuel Lucas“; sie war nicht nur ein interessanter Überblick über Werden und Entwicklung dieses Werkes, sondern zugleich Spiegelte sich auch in den Ausstellungsständen ein Stück Eberfelder kulturgeschichtliche Geschichte wider.

Bei der Firma Hermann Clemen, Lederwarenfabrikation, auf dem Neuenfeld, sah man eine interessante Schau militärischer Kopfbedeckungen und Ausrüstungsgegenstände nicht nur der deutschen Soldaten, sondern auch europäischer und überseeischer Wehrmachtsformationen. Sie sind zum größeren Teil aus den Werkstätten dieser Firma hervorgegangen. Die Zeiten des „Alten Krieg“ werden lebendig, die Befreiungskriege, die Kriege von 70 und 71 und der Weltkrieg.

Stallaterne zu sehen, zwanzig Kilometer weit dringt der Schein eines voll beleuchteten und nicht verdunkelten Zimmerfensters, und die Reichweite eines unabgeblendeten Auto-Scheinwerfers kann gar fünfzig Kilometer betragen.

Natürlich hängt die Sichtbarkeit vom Wetter und anderen Faktoren ab, aber immerhin: diese Zahlen müssen sehr nachdenklich machen. Sie beweisen, daß wir im Umgang mit dem Licht nicht vorsichtig genug sein können. Der kleinste Lichtschein oder -schimmer ist — noch dazu in dunklen Nächten — auch aus großen Höhen noch sichtbar. Er wird damit zum Verräter und weist feindselige Flieger den Weg zu unseren Anflügen.

Drachen über den Stoppeln

Wenn auf unsern Ackerstoppeln einsam stehen die Erntestoppeln, ein ergötzliches Spiel beginnt: In die Luft, erfüllt von Lachen, steigen die papierernen Drachen, angeweht vom frischen Wind.

Doch den leichten, bunten Vögeln wird nach althergebrachten Regeln ihre Freiheit arg beschränkt: Was sie oben auch vollführen, immer werden sie an Schnüren von der Erde aus gelenkt!

Schaukeln können sie und fallen zwar nach eigenem Wohlgefallen, aber höher steigen nur, wenn die Hände, die sie lenken, ihnen meterweise schenken von der abgspulsten Schnur.

Und so sehr sie sich ergötzen, immer sind sie den Gesetzen dieser Erde untertan.

Doch es ist zu ihrem Heile: Hängen sie nicht fest am Seile, war ihr Fliegen leerer Wahn!

Seht, so geht es stets im Leben: Frei ist nur in seinem Streben, wer sich den Gesetzen fügt! Denn es ist der Zweck der Reine, daß kein Strebender um seine Daseinspflicht sich selbst betrügt!

W. a. u.

Die Partei als Förderin des Wohnungsbaues

Großzügiges Friedensprogramm der NSDAP. des Gaues Düsseldorf

Eine der bedeutendsten wirtschaftlichen Unternehmungen der Deutschen Arbeitsfront im Gau Düsseldorf stellt „Die neue Heimat“, Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft der NSDAP. dar. Im Aufsichtsrat dieser Unternehmung sind vertreten Gauobmann Heini Vanger, Düsseldorf, als Vorsitzender, sowie Architekt Leopold Schmalhans, der Leiter des Gauheimstättenamtes der NSDAP. Das im Vorjahre vorbereitete und durch die „Neue Heimat“ in Verbindung mit verschiedenen Betriebsführern finanzierte und baureife Wohnungsbauprogramm mußte durch den uns im Herbst 1939 ausgebrochenen Krieg zurückgestellt werden. Im Hinblick auf den kürzlichen Erlaß des Reichsarbeitsministers wird jedoch unverzüglich nach Beendigung des Krieges ein „Sofort-Program“ durchgeführt, so daß bereits die Projektarbeiten für 1939 der „Neuen Heimat“ zur Durchführung gelangen.

Das erste Wohnungsbauprogramm verteilt sich auf das Gebiet unseres Gaues wie folgt: Kreis Düsseldorf 461 Volkswohnungen, die in den Stadtteilen Eller, Gerresheim, Heerdt und Oberbarmen errichtet werden; Kreis Wuppertal 249 Volkswohnungen, Kreis Liederberg 71 Kleinfamilienstellen und 284 Volkswohnungen, Kreis Viersen 335 Wohnungen (weitere 494 sind in Remscheid geplant), Kreis M. Gladbach-Hebdt 121 Wohnungen und Kreis Neuf-Bredenbroich 78 Wohnungen, so daß im Rahmen dieses Bauprogramms von der „Neuen Heimat“ 1599 Wohnungen im Gau Düsseldorf erstellt werden.

Im Anschluß hieran folgt das „Sofort-Program“, das laut Erlaß des Reichsarbeitsministers angeordnet wurde. Für dieses „Sofort-Program“ sind zunächst vorgesehen in Düsseldorf-Oberbarmen 58 Volkswohnungen, in Monheim 120 Wohnungen, in Krefeld 200 und in Leberhausen 700 Wohnungen.

Wuppertaler Kinder unterwegs

Jungen und Mädchen führen in die Erholung. Am Mittwoch der vergangenen Woche reifen 500 Knaben und Mädchen aus Wuppertal nach Baden und Württemberg. Es liegen bereits die ersten Nachrichten vor, die bezeugen, daß diese Jungwuppertaler im Schwabenland eine gute Aufnahme finden. Eine unglaubliche Reise noch traten 165 Kinder mit der Fahrt nach Ostpreußen an. Zwei Tage waren sie unterwegs, zweimal haben sie übernachtet müssen, bevor sie in ihrem schönen Ferienland anlangen. Am Sonntag haben weitere 400 kleine Wuppertaler und Wuppertalerinnen die Heimat zu einem mehrwöchigen Erholungsurlaub verlassen. Ihr Ziel war München. Männer und Frauen der NSDAP. begleiteten das junge Volk und betreuten es in liebevoller Weise.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Eberfeld

a. — Das Eisenerz Kreuz 2. Klasse erhalten. Den Angehörigen des Obergerechten Siegfried Stachelhaus aus Wuppertal-Eberfeld, der am 11. Juli den Helidentod für Führer und Reich starb, wurde jetzt das Eisenerz Kreuz 2. Klasse zugesandt, das dem Gefallenen nachträglich verliehen wurde.

b. — Die Staatsregierung gratuliert. Im Namen der Preussischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Paul Welschmann und Frau Maria, geborene Schmitz, Eberfeld, Junfstr. 28, zur Feier ihrer am 16. August 1940 stattgefundenen Goldenen Hochzeit ein Ehrengeheim und Glückwunschkreiben überreichen lassen.

Wuppertal-Barmen

b. — Im hohen Alter. Fräulein Sophie Koch, h. a. u. Reform. Gemeindefürst, Auguststr. 50, konnte bei guter Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag feiern.

b. — Diebesheute. In einer Badeanstalt in Oberbarmen wurde einem Besucher ein Paar braune Goldschuhe gestohlen. — Auf der Toilette eines Lokales im Stadtteil Barmen ließ eine Frau einen Ring liegen. Als sie den Verlust bemerkte, war der Ring bereits entwendet worden. Der Wert des Ringes beträgt 130 RM.

Bergische Musiktage 1940

Pflege deutscher Romanik im Bergischen Land

Die Verbindung von hartem Tatsachensinn und aufgeschlossener Kunstempfindlichkeit zeichnet den Bergischen Menschen vor anderen Stämmen aus. Die große Anzahl von Gesangs- und Musikvereinen, die schon vor 150 Jahren bei uns ins Leben gerufen wurden, förderten die Bereitschaft, edle Musik zu hören. Lieder und Chöre finden im Bergischen bezugliche Aufnahme, und so liegt Horst-Tanu Margraf, der Organisator der Bergischen Musiktage, mit Recht die Gesänge des Spielmanns aus Engelbert Humpert und herzenswarmer Märchenoper „Die Königsfinder“ und das Klangebene, melodische und vielschichtige instrumentierte Frithjof-Welt Mar Bruch auf das Eröffnungsprogramm. Das aus Schumann, Wagner und Graener bestehende Refonanz im Bergischen Volk finden, darüber belehrt ein Blick in die Zuschauertribüne, die eine aufnahmebereite und erwartungsvolle Gemeinschaft bildet.

Auftakt in Remscheid

W.G. Remscheid, 19. August

Im festlichen Rahmen fand Samstagabend im Remscheider Stadttheater die Eröffnung der Bergischen Musiktage 1940, der musikalischen Heimatfesten des Bergischen Landes statt. Von der mit Blumen geschmückten Bühne her hieß Oberbürgermeister Kraft die zahlreichen Gäste aus dem Westen willkommen und begrüßte besonders die Vertreter der Partei und Behörden, der Wirtschaft und der Nachbarkreise aus dem Bergischen Land. „Als Remscheid“, so führte er aus, „zu den Bergischen Musiktagen 1940“ auftritt, geschah das in dem Gefühl einer Verpflichtung gegenüber Vergangenheit und Gegenwart. Mit Recht wird das Bergische als „Land der singenden, klingenden Berge“ genannt. Das es sich der Verpflichtung bewußt ist, die ihm die Tradition auferlegt, beweist der Aufschwung des kulturellen Lebens seit 1933. Besonders die Gegenwart aber verpflichtet uns bei unserer kulturellen Arbeit. So steht die Kunst im nationalsozialistischen Deutschland auch in Zeiten des Krieges an der Seite der Soldaten und der Schaffenden in der Heimat. Sie vermittelt uns neue Lebenskraft und wir wollen sie deshalb auch in diesen Stunden erster Entscheidung nicht missen. Gefreut haben wir uns, daß sich so viele Städte des Bergischen Landes an der Durchführung der „Bergischen Musiktage“ beteiligen. Besonders dank spreche ich Gauleiter Florian aus, der die Schirmherrschaft über unsere bergischen Musikfesten übernommen hat, ferner danke ich der Kreisleitung des Bergischen Landes für ihre tatkräftige Unterstützung, ebenso der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, der Hitler-Jugend und den Bergischen Männerchören. Möge dieser Auftakt der glückhaften Beginn einer neuen, stolzen Gesamtbergischen Musikkultur werden! Mit diesem Wunsch eröffne ich die ersten Bergischen Musiktage im Jahre der Entscheidung 1940!“

Die Wünsche des verhinderten Kreisleiters Brinckhulte überbrachte Ortsgruppenleiter Wiegand. Er dankte besonders Musikdirektor Margraf, der seine Aufgabe nicht nur als Künstler, sondern auch als Menschenführer in vorbildlicher Weise erfüllt. Es sei ein gutes Zeichen für das Gelingen der Bergischen Musiktage, daß die erste Veranstaltung in Verbindung mit der NS-Gesellschaft „Kraft durch Freude“ durchgeführt werde.

meinschaft „Kraft durch Freude“ durchgeführt werde.

Engelbert Humpert und Mar Bruch

waren die Meister, deren Werke in dem 1. vollständigen Konzert am Samstagabend erklangen. Beiden hat das Bergische Land den Impuls zu ihrem Schaffen gegeben. Unter Horst Tanu Margraf Leitung vermittelte das Bergische Landesorchester zu Beginn des Konzerts die Overtüre „Der Königsfinder“ zu Humperts Musikmärchen „Königsfinder“ — schönster Ausdruck deutscher Seele! Das Symbolische der deutschen Märchenwelt und ihre ganze Schönheit wurde offenbar in den Szenen der Sinfonien, die Maria Faber von der Bergischen Bühne mit der jarten Innigkeit ihres kultivierten Soprans vortrug, und in den Gesängen des Spielmanns, denen der kraftvolle Bariton Peter Geiers zu reifem Ausdruck verhalf.

Ein tiefes Erleben wurde im zweiten Teil des Konzerts die Aufführung von Mar Bruchs „Frithjof“, Szenen aus der Frithjof-Sage für Männerchor, Solostimme und Orchester. Mit sicherer Hand gestaltete hier Margraf ein Werk nach, in dem nordische Art lebendig ist. Bemerkenswert ist, daß im gleichen Hause vor 44 Jahren Mar Bruch selbst ein Konzert dirigiert hat, in dem unter anderen Werken des Meisters auch die Frithjof-Szenen aufgeführt worden sind. Bekanntnis zu Heimat, Recht und Kampf enthalten die Szenen, die jetzt in Remscheid eine mitreißende Weitergabe fanden. Der starke Männerchor (Remscheider Männergesangsverein und Alexanderwerk-Gesangsverein) sang prachtvoll, die männliche Kraft des Baritons von Friedrich August Krenzer gestaltete die Partie des Frithjof, und Maria Faber sang mit fräulicher Anmut die Partie der Ingeborg. Siegfried Klingt das Werk aus in dem Schlusssatz des Chors: „Auf, erhebt die Längs des Krieges, auf, entfaltet die Fahne des Sieges“ — von helldunkler Kampfs und Sieg kündete „Frithjof“. Begleitet danken die Besucher, denen dieses erste Konzert der Bergischen Musiktage schon unvergleichliches Erleben war.

„Die Heimat singt“

Wie immer im Bergischen Land neben der Musik die Pflege des Gesanges gestanden und das Volk auf breiter Grundlage erfährt hat, so konnte das deutsche Lied, das Lied der Heimat auch in den Veranstaltungen der Bergischen Musiktage nicht fehlen. „Die Heimat singt“ — unter diesem Titel sangen Sonntagmorgen auf dem Hof-Platz die vereinigten bergischen Männerchöre und der Frauenchor unter Leitung von Kreischorleiter Weber und begleitet von Bläsern des Bergischen Landesorchesters. Der Heimat galt das erste Lied, Edmund Sieferers „Meine Heimat“. Herrlich erklang „Das alte Lied“ von Joller als Ausdruck des tiefen Empfindens der deutschen Volksseele, August Thelens „Stürmende Zeit“ endlich war der Ausdruck neuen Lebens, das auch für das deutsche Lied angeordnet ist in unserer großen Zeit. So war auch diese Sänger- und Bläsergruppe ein Beispiel für die Pflege der bergischen Landschaft, die in diesen Tagen ihre musikalischen Heimatfesten feiert.

Heinz Groeven

Die 29. Burgmusik in Schloß Burg

Eine „Romantische Stunde“ war der Titel der 29. Burgmusik im Rittersaal des Schlosses zu Burg, die in den Rahmen der Bergischen Musiktage gefügt war. Das Programm brachte vier Romantiker, deren jeder eine irgendwie geartete Beziehung zum Bergischen Land hat: Max Bruch, Hans Pfitzner, Robert Schumann, Paul Graener.

Die Romantiker fühlen, wie Pfitzner von Schumann schreibt, das Bedürfnis, die Geschichte der Musik mit denen der Literatur und Poesie in eine enge Verbindung zu bringen. Ihre Musik hat eine Idee. Das Klavier beispielsweise illustriert den Stimmungsgehalt des Textes, der gesungen wird. Auf unserem Programm geht Paul Graener diesen Weg mit seinem Klaviertrio Nr. 2 so weit, daß es mit der ausdrücklichen Ueberschrift „Nach der Lektüre von Wilhelm Raabes Hungerpastor“ verfährt.

Ein Klaviertrio — Carl Robert Hohwinkler (Klavier), Konzertmeister Walter Hubn (Violine) und Konzertmeister Gerhard Heuel (Cello) — eröffnete mit Max Bruch die festliche Stunde im Rittersaal des Schlosses, in dem schon die Dämmerung des fernen Tages ihre geheimnisvollen Schleier woben. Des Meisters Trio in c-moll ist ein fast vollständig anmutendes und frisches Werk, in dem die Melodien reich und prunkvoll dahinfließen. Das dreisätzigte Werk kam unter den Händen der Künstler zu schöner Geltung.

Irngard Pauli, die Altistin der Bergischen Bühne, sang Pfitzners Lieder. Die eigenwillige Melodie des Schöpfers nötigt uns zu besonderer Hingabe. Irngard Pauli sang die Lieder mit sympathischer Stimme, die schön, breit und wandlungsfähig dahinfließ.

Mit Liedern von Schumann folgte ihr Ferdinand Erdmann, der Tenor. Er gestaltete die tiefempfindenden und schwärmerischen Melodien Robert Schumanns mit guter Charakterisierung und Wärme.

Zusammen mit dem angenehmen, silbernen verenden Sopran Maria Fabers sang Irngard Pauli noch drei Duette von Schumann, die in ihren überraschenden rhythmischen und harmonischen Wandlungen Musterbeispiele für die Arbeiten Robert Schumanns darstellen.

Paul Graeners Musikrichtung Nr. 2 in f-moll beschloß die Veranstaltung, die auch der Schirmherr der Bergischen Musiktage, Gauleiter Florian, besuchte. Die edle Stunde schloß den musikalischen Abend ab. Ihre verdienstlichen Gestalten waren alle Mitglieder der Bergischen Bühne (Stadttheater Remscheid) oder des Bergischen Landesorchesters zu Remscheid.

Dr. Erich Schnitzler

Das Rheinische Landes-Theater in Belgien und Frankreich

Bereits seit Ende September 1939 ist das Rheinische Landes-Theater unter der Leitung seines Intendanten Robert Sawitzky in der Heimat für Soldatenveranstaltungen eingesetzt worden. Über 1200 Vorstellungen wurden im Laufe des Winters für die Truppen am Westwall gegeben. Was das bei dem außergewöhnlichen freigenommenen Einsatz und Strapazen für die Mitarbeiter bedeutet, braucht wohl nicht näher erzählt zu werden. Nach dem Beginn der militärischen Operationen im Westen rückte das Rheinische Landes-Theater als erstes deutsches Theater der kämpfenden Truppe nach und spielte schon in den ersten Juni-Tagen in den westeuropäischen Gebieten von Malmédy und El. Bis die von ihm in Uraufführung herausgebrachte Operette „Reiner Schwindel — Große Liebe“ von Vogt und Vogels, ein Aufbruch begann dann in Brüssel die Zorner mit dem Aufbruch der Truppe. Die Spielstätte des Rheinischen Landes-Theaters über Antwerpen, Gent, Brügge, Lille bis in die vorberste Front an den Kanal nach Brüssel, Ostende und Antwerpen führte. Von hier aus über Paris zur Hauptstadt der Bretagne nach Rennes.

Mit dem Lustspiel „Ritterwogen“ ist eine weitere Spielstätte des Rhein. Landes-Theaters zur Zeit in der Gegend von Orleans unterwegs. Hier geht die

Reise bis an die Demarkationslinie, der Grenze zwischen dem besetzten und unbesetzten Frankreich. Auch in der belagerten Stadt von Antwerpen, hören auch die treuen Kämpfer am Westwall, in Nordbrabant, umher, werden nicht vergessen und erhalten ebenfalls den Besuch des Rheinischen Landes-Theaters. Das sind dann „Ritterwogen“ in Brüssel.

In die Transmission geraten

Sofort getötet

W.G. Gaan, 19. August. In einem Unterhaaner Industriebetrieb ereignete sich Ende vergangener Woche ein furchtbarer Unfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der sechzigjährige Volksgenosse Hugo Welscher kam einem laufenden Förderer entgegen, wurde von der Transmissionskette erfasst und mitgerissen. Der Unglückliche erlitt auf der Stelle den Tod.

Nur Handgepäck mit in die Abteile nehmen

Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß in die Reisezüge nur so viel Reisegepäck mitgenommen werden darf, als über oder unter dem eigenen Sitzplatz untergebracht werden kann. Der Reisende hat kein Anrecht darauf, mit seinem Gepäck andere Sitzplätze oder das Gepäcknetz über oder unter dem Sitzplatz der Mitreisenden zu benutzen. Größeres Gepäck gehört in den Packwagen und muß bei der Gepäckabfertigung zur Beförderung aufgegeben werden. Dadurch vermeidet der Reisende auch die Belästigung der Mitreisenden und trägt selbst dazu bei, seine eigene Reise bequem und angenehm zu gestalten.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Berechnung der Beförderungsteuer im grenzüberschreitenden Verkehr. Aus gegebener Veranlassung wird zuständigerseits darauf hingewiesen, daß Beförderungsteuer für Beförderungsleistungen außerhalb des Reichsgebietes nicht erhoben wird. Soweit beförderungsteuerpflichtige Transporte als grenzüberschreitende Transporte (auch besetzte Gebiete) betrachtet werden, wird die Beförderungsteuer nur von der auf die reichsdeutsche Strecke entfallenden Fracht berechnet. Als Reichsgebiet gelten neben den Gebieten, die vor Ausbruch des Krieges zum Reich gehörten, auch die eingegliederten Ostgebiete. Das Gebiet von Eupen-Malmédy gilt ebenso wie das Protektoratgebiet und das besetzte Gebiet steuerlich als Ausland.

Auskünfte- und Beratungsstellen auf der Leipziger Herbstmesse 1940. Zur bevorstehenden Leipziger Herbstmesse werden wieder die Gliederungen der gewerblichen Wirtschaft Auskünfte- und Beratungsstellen einrichten. Bis jetzt sind von der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel 17 und von der Wirtschaftsgruppe Groß- und Außenhandel vier Beratungsstellen vorgesehen. Außerdem werden die Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler eine Beratungsstelle und die Wirtschaftsgruppe Gemeinschaftseinkauf eine Auskunftsstelle unterhalten. Einmalig wird auch das Fachamt „Der Deutsche Handel“ der Deutschen Arbeitsgemeinschaft der Auskunftsstellen vertreten sein. Mit diesen Stellen werden die Reichsmesse fahrenden Kaufleuten die Gelegenheit gegeben, im persönlichen Meinungsaustausch mit den Vertretern ihrer Fachorganisationen über die Messe zu sprechen. Wegen der Einschränkungen im Reiseverkehr werden die Beratungsstellen auf der Messe besonders begrüßt und stark in Anspruch genommen werden.

Die Gemeinschaftshilfe der Reichsgruppe Fremdenverkehr. Zur Durchführung der Gemeinschaftshilfe der Reichsgruppe Fremdenverkehr hat der Leiter der Reichsgruppe unter dem 4. Juli 1940 (Reichsanzeiger Nr. 189 vom 14. August 1940) eine Anweisung sowie Durchführungsbestimmungen erlassen. Hiernach werden die Mittel zur Gewährung dieser Beihilfen von den Mitgliedern der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe im Umlageverfahren gebracht. Den holländischen Betrieben des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes, deren Erhaltung volkswirtschaftlich gerechtfertigt ist, können Betriebsunterstützungen sowie Grundstücke und Pachtbeihilfen gewährt werden. In den Durchführungsbestimmungen werden hierzu einerseits die Umlagesätze, andererseits die Beihilfessätze aufgeführt.

Gastspiel Kira Androwa

Roman von Walter Sawitzky

(11. Fortsetzung.)

Unter diesen ist keine Person Gegenstand lebhafter Unterhaltung innerhalb des kleinen Kreises, den er eben verlassen hat, und als Vellermann erscheint, um auch hier einmal nach dem Rechten zu sehen, wird er mit Fragen bedrängt, was das denn eigentlich für ein Kerl und woher er plötzlich aufgetaucht sei, was er vorstelle und wer ihn eingeführt habe?

Vellermann suchte die Achseln. „Den hat der Höpfer mitgebracht, daß mich heute angerufen, ich dachte, es sei ein Klient von ihm!“

Konul Magnus berichtet über Suborins sonderbares Angebot, und jetzt macht auch Vellermann ein recht verdutztes Gesicht. „Donnerwetter“, sagt er, „daß ich vielleicht ein starkes Stück! Na, ich werde mir mal den Höpfer vornäpfen!“

Er macht sich auf die Suche nach dem Anwalt und findet ihn im blauen Salon inmitten eines Kreises, der sich um Frau von Windrodt geschart hat. Er macht ihm ein Zeichen mit den Augen und führt ihn etwas abseits. „Was ist das für ein Kerl, der Suborin?“ fragt er den Anwalt. „Er hat den Leuten in meinem Schreibzimmer eben ganz unerbittlich angeboten, ihnen Devisen „hinten herum“ zu verschaffen!“

Höpfer pfeift durch die Zähne. „Donnerwetter, das ist ja großartig!“

Vellermann scheint diese Ansicht nicht ganz zu teilen. „Großartig? Ich finde es eher etwas — deplaciert! Seit wann verkehrst du mit Leuten aus dem Café Greiner?“

Höpfer wird nun doch ernster. „Lieber Arno“, sagt er und legt Vellermann die Hand auf die Schulter. „Glaube mir, daß ich diesen Herrn Suborin nicht zu meinem Vergnügen und nicht in meinem Interesse hierher mitgebracht habe! Warum ich es tat — darüber kann und darf ich im Augenblick nicht sprechen, du kannst aber überlegen, daß es sehr, sehr schwerwiegende Gründe waren, die mich zu diesem, wie ich selbst habe, recht außerordentlichen Schritt bestimmt haben! Ich hoffe, daß es mir möglich sein wird, schon recht bald, wenigstens dir gegenüber, in diesem Punkt ganz offen zu sein!“

„Ist in Ordnung“, sagt Vellermann kurz und drückt Höpfer kameradschaftlich die Hand. „hoffentlich fällt der Junge nicht noch allzu sehr aus dem Takt!“

Inzwischen ist die Botschaft angerichtet worden, wodurch die allgemeine Stimmung einen weiteren Anstieg erhält. Das trifft auch auf Herrn Suborin zu. Er hat die kleine, für ihn etwas peinliche Szene im Herrenzimmer bereits vergessen, jetzt ist er auf der Suche nach einem Anstoß für den weiteren Verlauf des Abends. Er weiß allerdings nicht, daß die Geschichte von seinem „künftigen Devisenangebot“ bereits durchgedrungen ist und mehr oder minder humorvoll erzählt wird, er spürt die unsichtbare Wand nicht, die um ihn aufgerichtet ist, im Gegenteil, er fühlt sich außerordentlich wohl, und die kleine Scharte von vorn, die wird er gleich wieder ausweichen, das wäre ja gelacht.

Um den Flügel herum, an dem immer noch, leise präludierend, Herr Segewald sitzt, hat sich eine kleine Gruppe gebildet, und es wird hier lebhaft darüber diskutiert, ob es wohl angängig sei, Frau von Windrodt zu bitten, etwas zu singen.

Die Meinungen sind geteilt, Herr Segewald zum Beispiel ist der Ansicht, daß es ganz unmöglich sei, man könne einer Künstlerin wie Kira Androwa zwischen zwei aufeinander folgenden Gastspielabenden nicht zumuten, in einer kleinen Privatgesellschaft in verträumten Räumen zu singen.

„Aber natürlich kann man das“, ertönt plötzlich eine Stimme; Herr Suborin hat sich dem Kreis zugefügt, in etwas lässiger Pose, die Hand in der Hosentasche, lehnt er am Ende des Flügels. „Natürlich kann man das“, wiederholt er seine Worte, als ihn erkannte Blicke treffen.

„Warum soll sie nicht singen? Ich werde sie bitten, und sie wird singen, soviel Sie nur wollen!“ Nach Suborins Worten entsteht eine kleine Pause, dann sagt die kleine Kitty Menten, von der es schon immer heißt, daß sie nicht gerade auf den Mund gefallen sei: „Das müßten Sie uns erst einmal vormachen!“ Und Segewald fügt hinzu: „Kennen Sie Frau von Windrodt denn so gut, daß Sie sich so etwas erlauben könnten?“ „Besser als Sie alle zusammen“, sagt Suborin und geht, von den anderen gefolgt, auf die Tür des blauen Salons zu.

Kira hat diesen Abend, dem sie mit Angst und Grauen entgegengesehen hat, bisher recht gut überstanden. Man hat allerorts alles nur Denkbare getan, um ihr die Stunden hier so angenehm wie möglich zu gestalten, und so fühlt sie sich tatsächlich recht wohl, es ist ihr sogar zeitweise gelungen, Suborins Anwesenheit ganz zu verneinen. Jetzt aber steht er plötzlich wie aus dem Boden gewachsen vor ihr. Sein Gesicht ist leicht gerötet,

die Frisur nicht mehr so glatt anliegend, wie zu Beginn des Abends, auch die kleine Smoking-schleife ist verrutscht, es ist deutlich zu sehen: Herr Suborin ist nicht mehr ganz nüchtern.

Sein läches Erscheinen hat Kira einen namenlosen Schreck ein, das Herz klopfte ihr so zum Halbe hinaus, er kommt ihr unheimlich, furchtbarstehend vor, wie eine Erscheinung aus der Unterwelt. Sie starrt ihn aus verärgerten Augen an, nicht sich, wie in Abwehr, das Pelzcape über der Brust aufzumachen.

„Nun, da haben wir ja unsere Primadonna!“ ruft Suborin aus, als er ihrer ansichtig wird. „Wie wäre es mit einem Liebeslied, Kira Pawlowna, nicht so eine langweilige Opernaria, nein, ein russisches Liebeslied, eine Zigeunerromanze, etwas fürs Herz, für die Seele. Was, Kira Pawlowna?“

Der Ton, in dem Suborin mit der Künstlerin gesprochen hat, läßt bei den Anwesenden starkes Bestreben aus. Bis auf Höpfer weiß ja niemand, daß die beiden von früher her miteinander bekannt sind, man ist daher nicht wenig gespannt auf die Antwort der Sängerin. Kira antwortet nicht gleich. Sie ist offensichtlich ganz verwirrt, steht auf eigentümliche Weise ins Leere, an Suborin vorbei, als sie leise entgeht: „Ich kann heute nicht singen, es geht nicht, ich ... bin heiser, ich kann wirklich nicht!“

„Unstimm“, sagt Suborin hart, er will unter keinen Umständen eine zweite Schlappe erleiden, „was heißt hier heiser? Spucken Sie auf die Seiserfekt! Singen Sie eine Romanze, etwas von früher, verstehen Sie? Die „Weiße Magie“ vielleicht, oder „Auf der Straße nach Kaluga“, na, Sie werden schon selbst wissen, was!“

Wieder entgehet Kira, daß sie nicht singen könne, es sei ihr ganz unmöglich. „Und — ich will auch nicht“, bricht es plötzlich aus ihr heraus, „hören Sie, Suborin, ich will nicht!“

Direktor Vellermann, der etwas abseits gesessen hat, springt auf. Er wünscht unbedingt, seinem Gast jede weitere Belästigung zu ersparen, doch in diesem Augenblick tritt Suborin auch schon ganz nahe an Kira heran und sagt im Tone unerbittlicher Drohung: „Sie — wollen nicht? Sie wollen mit diesen kleinen Gefallen nicht erweichen? Ich finde das sonderbar, Kira Pawlowna, sehr, sehr sonderbar, ich glaube aber, Sie werden es sich noch überlegen! Nun, wie denken Sie?“

Jetzt hat Vellermann aber genug. Er ist im Begriff, Suborin eine scharfe Zurechtweisung zu erteilen, als Höpfers helle Stimme die peinliche Stille durchschneidet: „Verehrte, anabie Frau“, sagt er, „wenn Herr Suborin seine Bitte auch in eine recht merkwürdige Form gekleidet hat, an sich hat er uns allen doch aus der Seele gesprochen, als er Sie um ein Lied bat! Sie glauben nicht,

wie sehr Sie uns alle durch so ein Geschenk beglücken würden!“ Er nähert sich Kira, bietet ihr den Arm. „Verzeihen Sie uns den Ueberfall und seien Sie großzügig!“

Kira steht den Rechtsanwalt zuerst mit verständnislosem Blick an, dann erhebt sie sich wie unter einem hypnotischen Zwang, nimmt seinen Arm und folgt ihm in den Saal.

„Es war die einzige Rettung der Lage“, flüstert er ihr auf dem Wege zum Flügel zu, „der Kerl ist ja zu allem fähig, und nüchtern ist er auch nicht mehr!“

Kira nickt stumm, Höpfer hat recht, fühlt sie, sie muß singen, es gibt keinen anderen Ausweg. — Es verbleiben noch einige durch die peinliche Szene überschattete Minuten, ehe Kira sich mit Segewald, der sie am Flügel begleitet soll, einigt hat.

Niemand spricht ein Wort mit Suborin, doch streift ihn mancher nicht sonderlich freundlicher Seitenblick, als er sich in einiger Entfernung vom Flügel in einem Sessel niederläßt, einen Ausdruck im Gesicht, der deutlich den Triumph seines „Sieges“ widerspiegelt.

Und dann singt Kira. Es ist keine „Zigeunerromanze“, wie sie sich Herr Suborin gewünscht hat, es ist ein Lied von Gresshannow. Ihre Stimme läßt mit beständigem Wohlklang den Klang der letzten Minuten. Niemand denkt mehr an den allen völlig unverständlichen, doch überaus unangenehm empfundenen Auftritt im blauen Salon zurück, am wenigsten Kira selbst. Wenn sie singt, dann gibt es für sie nichts anderes mehr.

Und wie sie singt. Sie läßt den nach dem ersten Lied aufkommenden Beifallsturm gar nicht ausnützen, sie singt gleich weiter, russische, deutsche, italienische Lieder, es ist, als wolle sie gar nicht mehr aufhören, als flüchte sie sich in die Musik, um allen anderen Gedanken, Gefühlen zu entgehen.

Direktor Vellermann benutzte eine kleine Pause, die Kira zu einer weiteren Verständigung mit ihrem Begleiter benötigt, um ein wenig „Regie“ zu betreiben. Er läßt noch mehr Stühle in den Saal schaffen, Hocker, Sofalissen zum Lagern für die jüngeren Gäste, er schaltet die große Kristallkronleuchte aus, läßt nur noch eine matte, gelblich leuchtende Deckenbeleuchtung brennen und schließlich noch die beiden fünfarmigen silbernen Leuchten mit Kerzen aus dem Speisezimmer hereinbringen, von denen einer seinen Platz auf dem Flügel bekommt.

(Fortsetzung folgt.)

AMOL wirkt schmerzstillend - erfrischend - belebend !

Amol Karmelliergeist ab 80 Rpf. i. all. Apothek. u. Drog. e.48

„General Hunger“ marschiert gegen England

Gleiches mit Gleichem vergeltend, setzt Deutschland nun seine militärischen Machtmittel rücksichtslos gegen England ein. Durch die Vernichtung des britischen Piratentums erteilt es Europa und der Welt einen Dienst von historischer Bedeutung.

DNB. Berlin, 17. August

Antisch wird verlautbart:

England hat seit Beginn des Krieges in immer wachsendem Maße die völkerrechtlichen Regeln der Seekriegsführung verletzt. Es begann mit der primitivsten Verletzung der Menschlichkeit widerstehenden Verhinderung aller Nahrungsmittel zur Kontinentalen. Hierdurch sollten, wie im Weltkriege, die deutschen Frauen und Kinder getroffen werden. Es folgte die Erklärung aller Waren deutscher Ursprungs — selbst der in neutralem Besitz befindlichen und auf neutralen Schiffen aus Deutschland ausgeführten Waren zur Kontinentalen. Hierdurch sollte die deutsche Wirtschaft getroffen werden. Dann kam die völkerrechtswidrige Bewaffnung der englischen Handelsschiffe, um sie als Angriffswaffe gegen deutsche U-Boote zu verwenden, der Mißbrauch neutraler Flaggen und so fort.

Deutschland hat hierauf geantwortet:

I. „Durch Umlagerung seines Handels nach dem Osten und bedeutende Erweiterung seiner Zufuhr an Lebensmitteln und Rohstoffen aus den europäischen und asiatischen Wirtschaftsgebieten mit der Sicherstellung von gewaltigen Mengen an Rohstoffen aller Art in den von seinen Feinden gefährdeten europäischen Ländern zugunsten der deutschen Wirtschaft und

2. durch Verletzung von 5 Millionen BRT. des England zur Verfügung stehenden Handelsverkehrs durch die deutsche Kriegsmarine und Luftwaffe. Hinzu kommt die Umlagerung nach dem Osten weiterer 1 1/2 Millionen BRT. Schiffsraum durch schwere Beschädigungen bei Luftangriffen. Also insgesamt 6 1/2 Millionen BRT.“

II. Mit der zunehmenden Erkenntnis der Rücksichtslosigkeit seiner bisherigen allen Regeln des Völkerrechts widerstehenden Seekriegsführung ist England dann zu immer brutaleren Methoden übergegangen. Das Regieren von Treibminen, der offene und getarnte Einsatz von Handelschiffen zu Kriegshandlungen, die Tarnung von Fischerbooten als U-Boote, die Ankündigung Mr. Churchills im Parlament am 9. Mai 1940, daß im Stagerat am Tage alle deutschen Handelsschiffe und bei Nacht alle Handelsschiffe ohne Unterschied der Nationalität versenkt würden, liegen auf dieser Linie. Den schwersten Schlag aber hat England der Seefahrt dritter Staaten durch folgende Maßnahmen versetzt: Es hat

1. die Handelsschiffe Norwegens, Dänemarks, Hollands, Belgiens und Frankreichs geraubt, um die gewaltigen Verluste an eigener Tonnage wenigstens teilweise zu ersetzen. Seitdem zwingt es die Eigentümer und Besatzungen dieser Schiffe, für England Frontdienste zu leisten. Und

2. versucht es mit allen Mitteln, die gesamte neutrale Seefahrt unter seine Kontrolle zu zwingen.

So hat England die verschiedensten Seegebiete, wie neuerdings das Gebiet zwischen Grönland und England und bestimmte Gebiete im Südpazifik völlig widerrechtlich durch Minen gesperzt und zwingt die neutrale Seefahrt zum Einlaufen in die englischen Kontrollhäfen. Es hält auch die Schiffe von Nationen wie Japan, der Sowjetunion und Schweden, die an dem europäischen Krieg völlig unteilhaftig sind, willkürlich fest. Vor allem aber versucht es jetzt, der gesamten neutralen Seefahrt das verhängnisvolle Rauberei-System (System der von englischen Spionageorganisationen in neutralen Ländern aufgebauten Handelskontrolle) aufzuzwingen. Es behandelt Schiffe ohne Rauberei als Beute. England versucht auf diese Weise, die gesamte neutrale Handelsseefahrt seinen Kriegszwecken dienstbar zu machen.

Was das Seegebiet um England betrifft, so findet hier bei den sich immer steigenden Kampfhandlungen der beiderseitigen Luft- und Seestreitkräfte ein normaler Handelsverkehr überhaupt nicht mehr statt. Der neutrale Handelsseefahrt werden vielmehr heute durch Minen, Vorpostenboote, Luftpatrouillen, englische Küstenbatterien usw. ihre Routen und ihre Handlungsweise vorgegeben. Wieder andere neutrale Schiffe fahren meist unter Zwang in Convoi englischer Seestreitkräfte.

Von einer freien Seefahrt in diesen Meeren kann daher heute nicht mehr die Rede sein.

Die Entwicklung zeigt vielmehr, daß die neutrale Seefahrt, soweit sie heute überhaupt noch nach England fährt, allen Gefahren der Kriegshandlungen unterworfen ist, und daß sie nach Lage der Dinge direkt oder indirekt von England zu Hilfsdiensten mißbraucht wird. England selbst hat also durch seine jedem Völkerrecht hohnsprechenden Maßnahmen das ganze Seegebiet um seine Inseln zum militärischen Operationsgebiet gemacht, ein Zustand, der es jedem wirklich neutralen Schiff verbietet, sich in diese Meere zu begeben. Eine weitere Absicherung für die neutralen Schiffe und Seeleute sollte sein, daß unter dem täglichen Raster werden der deutschen Streitkräfte sich England neuerdings ganz offen auch über die letzten Schranken ausländischer Kriegsführung hinwegsetzt. So hat vor einigen Tagen Mr. Churchill ankündigen lassen, daß die deutschen unter dem Schutz des Roten

Kreuzes fahrenden unbewaffneten Seenoisfluggesetze, die in Seenois befindliche deutsche oder gegnerische Flieger bergen, nunmehr von England abgeschossen würden. Dieser unheimliche Aufforderung zum Mord, die für die Verletzung der jetzigen englischen Nachhaber über den kommenden Zusammenbruch symptomatisch ist, ist von der englischen Luftwaffe prompt entsprochen worden. Bei den letzten Luftkämpfen wurden nämlich zwei deutsche Seenoisfluggesetze während ihrer Bergungsarbeiten, die verwundenen englischen Fliegern galten, von den Engländern abgeschossen.

III.

Deutschland hat diese Entwicklung seit Monaten aufmerksam verfolgt in der Hoffnung, daß vielleicht doch noch Erwägungen der Vernunft die jetzigen englischen Nachhaber abhalten würden, auf dem Wege dieser verbrecherischen Kriegsführung weiter fortzuschreiten. Diese Hoffnung war vergebens. England hat den letzten Appell des Führers abgelehnt. Demgegenüber hat die Reichsregierung nunmehr beschloffen, Gleiches mit Gleichem zu vergelten und ihre militärischen Machtmittel mit derselben Rücksichtslosigkeit gegen die Seefahrt um England einzusetzen.

Am 26. September 1939 hat die englische Regierung durch ihren damaligen Premierminister, Mr. Chamberlain, erklärt: Deutschland sei eine belagerte Festung und es sei durchaus legal und menschlich, das deutsche Volk von allen lebenswichtigen Zufuhren abzuschneiden. Das heißt also: die jetzigen britischen Nachhaber betrachten es als durchaus selbstverständlich und legal, daß, wenn es nach ihrem Willen ginge, deutsche Frauen und Kinder, wie im Weltkriege, dem Hungertode ausgeliefert würden. Die Politik des Führers, die der deutschen Wirtschaft die Zufuhr von Lebensmitteln aus großen Teilen der Welt geöffnet hat, und die Sicherung großer Rohstoffvorräte durch den einzigartigen Siegeszug unserer Armeen haben diese englische Rechnung zunichte gemacht. Die heutigen englischen Nachhaber wissen das. Trotzdem wagen sie es noch nicht, den völligen Zusammenbruch ihrer Politik dem eigen-

nen Volk einzugehen, sondern proklamieren vielmehr den Krieg bis aufs Messer. Dieser selbstherrliche englischen Haltung gegenüber stellt die Reichsregierung fest:

Die belagerte Festung ist heute nicht mehr Deutschland, sondern das englische Inselreich. Der mißlungenen englischen Hungerblockade gegen deutsche Frauen und Kinder setzt nunmehr Deutschland die totale Blockade der britischen Inseln entgegen, die hiermit verkündet wird.

IV.

Deutschland ist überzeugt, mit der Verklündung der totalen Blockade des britischen Inselreiches einen weiteren entscheidenden Schritt zur Beendigung des Krieges und zur Befreiung der an diesem schuldigen heutigen britischen Nachhaber zu tun. Das Oberkommando der Wehrmacht wird bei seinen Operationen die günstige strategische Lage, die die Beherrschung der kontinentalen Küsten von der Biscaya bis zum Nordcap sowie die Ueberlegenheit im See- und Luftraum um England den deutschen Streitkräften bieten, in vollem Umfange ausnützen.

Deutschland handelt dabei im Interesse ganz Europas,

denn: seitdem man in London eingesehen hat, daß Deutschland nicht auszuweichen ist, versucht man es nunmehr, den Hungerkrieg auch auf andere europäische Staaten wie Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien und Frankreich, auf Schweden, Spanien und Portugal auszuweiten. Selbst völlig unteilhaftigen Ländern wie Japan, der Sowjetunion usw. versucht man, ihre Zufuhren aus Uebersee abzuschneiden mit der Begründung, daß Deutschland von diesen profitieren könne. Die schnelle Niederzwingung Englands und damit die Befreiung der allein dem Frieden entgegenstehenden jetzigen englischen Nachhaber ist daher das erste Gebot für ganz Europa und auch für die übrigen neutralen Staaten. Während einige Länder wie die Vereinigten Staaten von Amerika und Argentinien bereits seit langem die Meere um England als Kampfgebiet erklärt und den Schiffen, Flugzeugen und Bürgern ihrer Staaten verboten

haben, sich in diese Gefahrenzone zu begeben, ist eine solche Maßnahme bei anderen neutralen Staaten bisher nicht erfolgt. Deutschland, das diese Länder wiederholt gewarnt hat, ihre Schiffe in das Seegebiet um England zu schicken, hat die Regierungen dieser Staaten nunmehr noch einmal in einer Rote aufgefordert, ihren Schiffen das Befahren der deutsch-englischen Kriegszone zu verbieten. Es liegt im Interesse der Staaten selbst, daß diesem Ersuchen baldigst entsprochen wird. Die Reichsregierung muß ihrerseits jedenfalls folgendes feststellen:

Der Seekrieg ist in dem Gebiet um England in vollem Umfang entbrannt.

Das gesamte Gebiet ist mit Minen verseucht. Die Flugzeuge greifen jedes Schiff an. Jedes neutrale Schiff, das dieses Gebiet in Zukunft befährt, setzt sich daher der Gefahr der Vernichtung aus. Die Reichsregierung lehnt in Zukunft ohne jede Ausnahme die Verantwortung für irgendwelche Schäden, die Schiffen jedweder Art oder Personen in diesen Gebieten zustoßen sollten, ab.

Durch ein völliges Fernhalten ihrer Schifffahrt von den britischen Inseln werden die neutralen Staaten auch ihrerseits am besten zur Vermeidung von Komplikationen und zur schnellen Beendigung dieses Krieges beitragen. Auch wird es auf diese Weise Mr. Churchill und sonstigen Interessenten in Zukunft schwerer gemacht werden, einen neuen „Athenia“-Fall zu konstruieren, d. h.: ein Schiff eines dritten Staates durch eigene U-Boote versenken zu lassen und dann Deutschland die Versenkung zuzuschreiben in der Hoffnung, die öffentliche Meinung dieses Staates damit gegen Deutschland aufzuheizen und in den Krieg zu treiben.

Deutschland ist überzeugt, daß es durch die endgültige Befreiung des heutigen britischen Piratentums nicht nur Europa, sondern allen neutralen Staaten der Welt einen Dienst von historischer Bedeutung leistet.

Der Krieg tritt in eine neue Phase

Mit dieser deutschen Note an die Regierungen der neutralen Staaten über den Beginn der totalen Blockade und der kompromisslosen Aktionen gegen England tritt der Krieg in eine neue Phase ein. England hat mit der Blockade gedroht. Nun wird es mit der Blockade bestraft werden. Der verhängnisvolle „General Hunger“ trägt die Fabrikmarke Winston Churchill. Er wollte Deutschland durch Elend und Not und Auszehrung auf die Knie zwingen. Mit eigenen Mitteln konnte er das nicht. Deshalb ging von allem Anfang an sein Streben dahin, das neutrale Ausland vor seinen Karren zu spannen. Sein System der Kontinentalen, der schwarzen Listen und der Geleitschiffe ging nur darauf hinaus, die neutrale Seefahrt in den Blockadestrieg gegen Deutschland einzubeziehen. Daneben liefen die dauernden Versuche, die Ueberlandzufuhren aus den europäischen Südstaaten nach Deutschland lahmzulegen, und das sollte durch die Ausweitung des Krieges erreicht werden. Diese verbrecherischen Pläne sind

schiefgeschlagen. Die friedliche Entwicklung der Politik in diesem europäischen südöstlichen Raum hat die englischen Pläne vereitelt, aber Churchill gibt die letzte Hoffnung immer noch nicht auf. Das beweist die Weiterführung der Manöver nach der Art des „Athenia“-Musters. Die Vernichtung dieses amerikanischen Schiffes sollte damals den Deutschen in die Schuhe geschoben werden und den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg vorbereiten. Diesmal ist ein ähnlicher Schlag gegen Griechenland gerichtet worden. Raum war der Kreuzer „Helli“, von einem U-Boot „unbekannter Nationalität“ torpediert und auf dem Meeresgrund angelommen, da lenkte Winston Churchill mit einer geradezu überraschenden Eile den Verdacht auf Italien und richtete im übrigen ein verhängnisvolles Weltschmerzgramm an die griechische Regierung. Der Zweck ist ganz klar: es soll Unruhe und Mißtrauen gesät werden, es sollen Komplikationen und Verwicklungen und Auseinandersetzungen entstehen, und England

gedenkt dann, wie immer, im Trüben zu fischen. Das Maß der englischen Gemeinheit ist mittlerweile bis an den Rand gefüllt. Das gleiche England, das bisher mit Drohungen und Gewalt die vollständige Blockade Deutschlands erreichen wollte, ist nun selbst blockiert. Der größte Teil der neutralen Staaten hat längst erkannt, wo ihr wirklicher Feind sitzt; sie haben sich aus den politischen Fesseln Englands freigemacht. Trotzdem fährt Winston Churchill mit seinen Exzessen fort. Trotzdem versucht er die Verstärkung seiner dezimierten Handelsflotte durch die zwangsweise Indienststellung neutraler Tonnage. Trotzdem spielt er in Europa und in der Welt das britische Empire immer noch als eine ausfallgeladene Macht aus. Hier ist jetzt ein Riegel vorgegeben. Mit der totalen Blockade ist die Sachlage ganz klar gestellt. England ist nun auf sich selber angewiesen. England ist ein brennendes Haus, und rings herum liegt ein totes Meer. Das müssen die neutralen Staaten nun endlich mit aller Deutlichkeit erkennen.

Die englische Insel ist im ganzen Umfang zum Operationsgebiet der deutschen See- und Luftstreitkräfte geworden, und wer die Sperre durchbrechen will, um trotzdem nach England zu fahren, setzt sich der Gefahr der Vernichtung aus. Jedes Schiff, das sich dem Blockadegürtel nähert, ist als verloren zu betrachten.

Die Reichsregierung hat den neutralen Staaten in der ganzen Welt mitgeteilt, welche Gefahren vor der englischen Küste lauern, und niemand kann in der Zukunft protestierend erklären, er habe nicht gewußt, wie schlimm die Lage wäre. Jeder kennt jetzt das Schicksal, das ihm auf einer Fahrt nach England droht, und wer sich leichtsinnig über die deutschen Warnungen hinwegsetzt, trägt den Schaden selber.

Auch den englischen Vätern des „Athenia“- und „Helli“-Verbrechens wird durch die Bekanntgabe der totalen Blockade ein wichtiges Argument aus der Hand geschlagen. Das Gehen und Putschen in den Amtszimmern der neutralen Staaten und in einem Teil der englischhörigen ausländischen Zeitungen hört auf, denn zu Protesten gegen angeblich ungerechtfertigte Kriegsverfehlungen ist keine Gelegenheit mehr, nachdem den verantwortlichen Regierungen in aller Welt klipp und klar die totale Blockade Englands notifiziert worden ist.

Die Reichsregierung hat in dieser Note den Beweis dafür angeführt, daß das Recht in diesem Kampf gegen England auf der deutschen Seite

„Die einzig mögliche Antwort“

Rom, 18. August. Die Erklärung der totalen und bedingungslosen Blockade gegen England ist in Italien lebhaft begrüßt worden, sieht man doch in dieser „energischen deutschen Reaktion auf das englische Piratensystem“ die einzig mögliche Antwort auf die jedem Recht und jeglicher Menschlichkeit hohnsprechenden englischen Gewalttätigkeiten. Deutschland, so betont man in Rom, habe in Verteidigung seines guten Rechts nunmehr zu Maßnahmen gegriffen, deren Berechtigung kein wahrhaft Unparteiischer bestreiten könne. Nachdem das geduldige Zuhören sich als vergeblich erwiesen habe, spreite Deutschland nunmehr entschlossen zur totalen Gegenblockade. Nachdem England jeden Gedanken einer Mäßigung, wie dies im Interesse der Neutralen gelegen hätte, zurückgewiesen und sich geweigert habe, den Krieg mit Rücksicht auf die Zivilbevölkerung in menschlichen Formen zu führen, stattdessen aber zu allen Mitteln der Piraterie griff, habe sich Deutschland gezwungen gesehen, auch auf diesem Gebiet den ihm ausgerechneten Kampf anzunehmen, der mit dem Untergang von drei großen Dampfern bei der Insel Man sich sofort als wirkungsvoll erwies. Man dürfe voraussetzen, daß derartige Erfahrungen den Neutralen die Lust rauben, weiterhin mit einem Land Handel zu treiben, das sich selbst aus der europäischen Gemeinschaft ausgeschlossen habe, indem es mit seinem Piratensystem auf die Auszehrung nicht etwa Deutschlands, denn das sei unmöglich, sondern aller Völker des Kontinents

abziele und nicht zuletzt auch derer, die für England ihr Blut gegeben hätten.

„Daumenkräuben“, nennt der Direktor des „Giornale d'Italia“, die totale deutsche Gegenblockade gegen die englische Insel, die eine wichtige Etappe bei der Lösung des englischen Widerstandes darstelle. Die nunmehr von Deutschland angekündigte totale Blockade, die die völlige Isolierung Großbritanniens bedeute, sei nur die natürliche Reaktion auf das bisher von Großbritannien angewandte System und die notwendige Antwort auf dessen Verletzungen des internationalen Rechts. Man könne gewiß sein, daß Deutschland diese strenge Einkreisung der britischen Insel mit voller Wirksamkeit durch führen werde. Die deutschen U- und Schnellboote sowie die zahlreichen Bomber könnten jedem Schiff die Zufahrt in die britischen Gewässer verbieten, während die Reaktionsfähigkeit der britischen Marine und Luftwaffe erwieffenermaßen immer geringer werde. Der Zermürbungskrieg habe seit einigen Tagen einen immer heftigeren Rhythmus angenommen und verbinde sich in natürlicher Weise mit der Verstärkung der Blockade. Ersterer habe die Aufgabe, die Kriegsmittel und die auf britischem Boden angehäuften Reserven aller Art zu zerstören, während der Blockade die Aufgabe zufalle, neue ausländische Zufuhren nach England zu vereiteln. Alles beweise, daß diese eiserne und unerbittliche deutsche Kriegsmethode das englische Widerstandssystem bereits in wirkungsvoller Weise treffe.

Recht. England hat in seinem Blockade-Angriff gegen Deutschland nicht selber kämpfen wollen, sondern die Neutralen in seine Dienste gepreßt. Deutschland geht nun nach der Abwehr der englischen Blockade von sich aus zum totalen Blockade-Krieg gegen England über. Das ist nicht nur unser Recht, sondern auch unsere Pflicht. Wir verlangen in diesem Krieg von niemandem eine Hilfe. Nur eins verlangen wir: daß sich die Neutralen dem Kriegsschauplatz fernhalten. Das ist eine so selbstverständliche Forderung, daß darüber weiter kein Wort mehr zu verlieren ist.

Wenn es jetzt noch neutrale Schiffe geben sollte, die den Ring der Blockade zu durchbrechen versuchen, dann werden sie auf den Boden des Meeres herabfallen, der unbeschränkten von England beherrscht wird. Die Verantwortung tragen dann aber die neutralen Regierungen, die trotz der Warnung der Reichsregierung das Auslaufen dieser Schiffe nach England gestattet haben. Wer es seinen Leuten erlaubt, in eine Höhle hineinzufahren, der darf sich nicht wundern, wenn sie dabei der Hitze und dem Feuer zum Opfer fallen.

England wird mit seiner eigenen Waffe geschlagen

Genf, 18. August. Der Erklärung der totalen Blockade gegen England wird man in Vichy größte Bedeutung bei und betont, daß nunmehr England mit einer Waffe getroffen werde, die es sich nicht scheute, zuletzt auch gegen seinen früheren Bundesgenossen Frankreich zu richten. In politischen Kreisen verweist man darauf, daß die kürzlich erst vom französischen Außenminister Baudouin formulierte Bitte an die Adresse Englands, das Blockadesystem gegen Frankreich zu lockern und die Einfuhr von lebenswichtigen Nahrungsmitteln zu erlauben, ohne Antwort geblieben ist.

Berbera - das „Dünkirchen von Somali“

Die Briten flüchten vor den in Somali-Land siegreich vorstürmenden Italienern

ROM, 17. August. Ein am Samstagabend ausgegebener Sonderbericht der italienischen Wehrmacht über die Schlacht in Britisch-Somaliland hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die am 11. August in Britisch-Somaliland begonnene Schlacht gegen das Gros der feindlichen Streitkräfte am Jerao-Paß in der Zone von Adaleh ist siegreich beendet worden.

Nach fünf Tagen hartnäckiger Kämpfe ist das seit langem ausgebaute englische Verteidigungssystem mit seinen Hauptstützpunkten und seinen zwei Linien Stacheldraht-Hindernissen sowie mit seinen in die Felsen eingesprengten Artillerie- und Maschinengewehr-Kasematten durch Umgruppierung von beiden Flügeln gefallen.

Zahlreiche Waffen jeder Art, ungeheure Mengen Kriegsmaterial und Lebensmittel sowie zahlreiche Gefangene sind in unsere Hand gefallen. Hunderte von Toten, die rhodesischen und indischen Gebirgsbatalionen angehören, wurden vom Feind auf dem Schlachtfeld zurückgelassen, aufgefunden.

Unsere Luftwaffe hat, wie immer, in direkter Zusammenarbeit durch Bombardierungen und Maschinengewehr-Angriffe im Tiefflug auf feindliche Stellungen wirkungsvoll in die Schlacht eingegriffen sowie durch Fernflüge Kriegsschiffe und im Hafen von Berbera vor Anker liegende Transporter schwer getroffen.

Währenddessen haben die Engländer ohne irgend ein Ergebnis den Flugplatz von Afia b und die Ortschaft Giggiga bombardiert.

Das Manöver, das uns nach Berbera führen wird, geht unumkehrlich weiter zur Eroberung der zweiten besetzten Linie, auf die die von unseren Kolonnen verfolgten feindlichen Truppen zurückweichen.

ROM, 18. August. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Eine unserer von Isia vorrückenden Kolonnen hat in Verfolg ihres Vormarsches in Britisch-Somaliland Bulhar besetzt. Eine andere Kolonne ist in die unmittelbare Nähe von Asafur gelangt.

Eine starke Abteilung Jäger hat sich bei Mandera beim Auslaufen unserer Patrouillen in wilde Flucht gestürzt. Eines unserer Flugzeuge ist von einer Aktion gegen Berbera nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika haben feindliche Seestreitkräfte nicht weniger als 300 Schuß großen und mittleren Kalibers gegen Bardia und das Innere des Landes abgefeuert, wodurch ein Soldat getötet und 11 verwundet wurden.

Unsere Bomber sind sofort zum Angriff übergegangen und haben gleichzeitig den Schiffen zu Hilfe eilende feindliche Luftstreitkräfte zum Kampf gestellt.

Sieben feindliche Flugzeuge vom Gloster-Gladiator-Typ wurden mit Sicherheit abgeschossen. Der Abschluß von zwei anderen ist wahrscheinlich. Drei unserer Flugzeuge fehlen.

Eines unserer U-Boote hat im Atlantik einen englischen Tanker von rund 9000 Tonnen versenkt.

* Stockholm, 19. August. (Eig. Draht.) Seit 48 Stunden ist Berbera nach allem, was hier bekannt wird, das „Dünkirchen von Britisch-Somaliland“ geworden. In London wird nämlich bestätigt, daß die Lage der Engländer in Britisch-Somaliland „nun nahezu als kritisch bezeichnet werden muß, und daß die Truppen vor den italienischen Divisionen auf einem stückartigen Rückzug sind“. Berbera ist der Sammelplatz der zurückfliehenden Engländer geworden, das Ziel ist Aden. Einheiten der englischen Kriegsmarine sind in den letzten Tagen mit Vollkraft von Aden nach Berbera abgegangen, wo die Verladung von Kriegsmaterial und Mannschaften auf Handelsdampfer und kleinere Schiffe bereits begonnen hat. Die Truppentransportschiffe auf der See von Berbera sind ununterbrochen italienischen Luftangriffen ausgesetzt. Die Verschiffung der Truppen ist deshalb besonders schwierig, weil die meisten Fahrzeuge wegen des niedrigen Wasserstandes nicht an den Kai anlegen können. Die Niederlage der Engländer - selbst in London spricht man nun davon - wurde

„Die Stunde der endgültigen Abrechnung hat begonnen“

Den Haag, 18. August. Die Meldung über die amtliche Verlautbarung der Reichsregierung verbreitete sich im Laufe der späten Nachmittagsstunden wie ein Lauffeuer. Seitdem die breitere holländische Öffentlichkeit auch durch den Rundfunk von der deutschen amtlichen Verlautbarung Kenntnis erhalten hatte, bildet diese Abrechnung mit der völkerrechtswidrigen Kriegsführung Englands und die entschlossene Kampfanzeige an das britische Virentum zur See und zur Luft das Hauptthema aller politischen Diskussionen.

Tiefen Eindruck hat hier die Feststellung der Reichsregierung gemacht, daß das Wort Chamberlains vom September 1939, Deutschland sei eine belagerte Feste, nunmehr umgekehrt in seiner ganzen Schärfe und Tragweite auf das britische Inselreich zutraf. In niederländischen Schiffsfahrtkreisen ist man der Überzeugung, daß die Beseitigung des heutigen britischen Virentums, die die Reichsregierung in ihrer Verlautbarung ankündigt, im wohlverstandenen eigenen holländischen Interesse liegt, wenn jemals die niederländische Schiffahrt ihre alte Bedeutung als ein wichtiger Faktor in den europäischen und überseeischen Wirtschaftsbeziehungen wiedergewinnen soll. Die Verhängung der Totalblockade gegen England wird als der Auftakt zur letzten Phase dieses von England herausgeforderten Krieges bewertet. Hatten schon die gewaltigen Erfolge unserer Luftwaffe in der vergangenen Woche Zweifel an den von den britischen Machthabern in die Weltposaunen angeblich erfolgreichen englischen Abwehraktionen geweckt, so hat der Beschluß der Reichsregierung, alle militärischen Machtmittel einzusetzen, hier wie eine Bombe eingeklungen. Die erste Reaktion der breiten Mas-

sen, die ohnehin durch die heutigen, völlig wahllosen englischen Bombenangriffe auf die holländische Zivilbevölkerung empört sind, läßt sich dahin zusammenfassen, daß nunmehr das Großdeutsche Reich und seine Wehrmacht die Stunde der endgültigen Vergeltung begonnen hat, die mit der Brechung des englischen Virentums zur See und in der Luft enden wird!

Der Eindruck in Moskau

Moskau, 18. August. Die Erklärung der Reichsregierung über die Verhängung der totalen Blockade gegen England hat in der sowjetischen Presse und Öffentlichkeit nachhaltigen Eindruck ausgelöst. Die heutige Moskaus Morgenpresse veröffentlicht eine ausführliche Fassung. Die eingehende Begründung der deutschen Presse findet in Moskau volles Verständnis, da man hier von der keineswegs notwendigen britischen Behinderung der neutralen russischen Schiffahrt sehr wenig erbaute war. Hatte man doch in England nicht nur baltische Schiffe zurückgehalten, die jetzt in sowjetischen Besitz gekommen waren, sondern auch mit diesen Schiffen sowjetische Handelsvertreter, die auf einem estnischen Dampfer aus England in ihre Heimat zurückkehren sollten. Schon vor Wochen aber war in einer scharfen offiziellen Tafel-Erklärung die widerrechtliche Zurückhaltung von zwei russischen Dampfern im Fernen Osten durch englische Kriegsschiffe als ein Hauptgrund für die Behinderung der Wiederaufnahme von englisch-sowjetischen Wirtschaftsbeziehungen bezeichnet worden.

Athen, 18. August. Die Nachricht von der Verhängung der totalen Blockade über England hat in politischen und wirtschaftlichen Kreisen Griechenlands größtes Aufsehen erregt. In Schiffahrtskreisen wird darauf hingewiesen, daß die griechische Handelsflotte bereits etwa 16 Prozent ihres Schiffbestandes durch den Krieg verloren hat. Darüber hinaus wird allgemein die totale Blockade als eigentlicher Beginn des Schlußaktes des Kriegsdramas gewertet.

Das Blockadegebiet um England

Berlin, 18. August. Das Seegebiet um England, vor dessen Befahren durch die neutrale Schiffahrt in den Notizen an die neutralen Regierungen dringend gewarnt wurde, ist wie folgt geographisch begrenzt: Von der französischen Atlantikküste auf 47 Grad 30 Minuten Nord, 2 Grad 40 Minuten West nach Punkt, 45 Grad Nord, 5 Grad West nach Punkt, 45 Grad Nord, 20 Grad West nach Punkt, 58 Grad Nord, 20 Grad West nach Punkt, 62 Grad Nord, 3 Grad Ost, von hier nach Süden zur belgischen Küste, dann der belgischen und französischen Küste folgend zum Ausgangspunkt.

Wo bleiben Englands Hilfstruppen?

ROM, 18. August. (Eig. Draht.) In den Kämpfen, die gegenwärtig an der libysch-ägyptischen Grenze, im südlichen Sudan, in Kenia und in Britisch-Somaliland im Gange sind, stoßen die angreifenden italienischen Truppen jetzt hauptsächlich auf Formationen, die in den englischen Dominions aufgestellt und dort ausgebildet worden sind. Nur zu einem geringen Teil sind in den Kämpfen an den verschiedenen Fronten Afrikas britische Heimattruppen festgesetzt worden.

Die „Anzat“ aus Australien

Das Hauptkontingent der in Ägypten stationierten britischen Truppen bilden die sogenannten „Anzat“. Die in Australien und Neuseeland aufgestellten Dominions-Kontingente sind nach einer kurzen Ausbildung von kaum fünf Monaten zunächst nach Palästina gebracht worden.

Der australische Ministerpräsident kündigte damals großspurig und überheblich an, Australien werde allein dem englischen Mutterland 200 000 Mann zur Verfügung stellen. Tatsächlich besteht das Korps der „Anzat“ in Ägypten aus insgesamt 40 000 Mann. Bei der Entsendung der „Anzat“ wollte die Londoner Regierung an die Tradition des australischen Expeditionskorps anknüpfen, das während des Weltkrieges im Jahre 1915 nach Ägypten geschickt und sodann bei der verunglückten Dardanellen-Expedition Churchills eingesetzt wurde. Die gegenwärtigen „Anzat“-Truppen sollten ursprünglich Palästina und den Suez-Kanal sichern, sind jedoch nach dem Eintreten Italiens in den Krieg nach Ägypten geschickt worden und bilden jetzt das Hauptkontingent der britischen Ägypten-Armee, die mit indischen, arabischen, sudanesischen, jüdischen, ägypt-



Der „sehr ehrenwerte“ Oberhecken-schütze. So wie er sich hier selbst als Musterhecken-schütze darstellt, möchte Mister W. C. liebsten jeden englischen Zivilisten sehen, nämlich mit der Maschinenpistole im Arm auf der Jagd nach deutschen Fallschirmjägern. Aber selbst mit diesen Mätzchen wird er das Schicksal nicht aufhalten können und die Flüche und Verwünschungen des von ihm ins Verderben gestürzten britischen Volkes sind ihm sicher (Scherl-Bilderdienst-M.)

tischen und rhodesischen Formationen zusammen auf 180 000 Mann geschätzt wird.

Südafrikas Versagen

Die Dominions haben nun in den Kämpfen in Afrika die großen Hoffnungen, die man in London auf die Unterstützung der Dominions gesetzt hatte, in keiner Weise erfüllt. Im Weltkrieg betrug der Anteil Südafrikas an den Kämpfen an den verschiedenen Fronten insgesamt 12 400 Tote. In diesem Krieg fällt die Beteiligung Südafrikas für Großbritannien aus. Zwar hatte der völlig in englischen Diensten stehende südafrikanische Ministerpräsident Smuts nach Ausbruch des Krieges die Bildung einer „South-Africa-Brigade“ geplant. Aus diesem Plan ist jedoch infolge des Widerstandes der für die Freiheit und Unabhängigkeit Südafrikas kämpfenden Südafrikaner nichts geworden.

Auch Australien enttäuscht Churchill

Die zweite große Enttäuschung erfuhr London, als der australische Ministerpräsident vor einigen Wochen bekannt gab, daß „infolge der Entwicklung der internationalen Lage“ Australien nicht mehr in der Lage sei, weitere Truppenkontingente zur Unterstützung Großbritannien zu entsenden. Die australische Regierung ist nun vor kurzem noch einen Schritt weitergegangen und hat angeordnet, daß alle in Australien ausgebildeten Mannschaften ausschließlich für die Verteidigung des australischen Mutterlandes verwendet werden dürfen. Australien beginnt jetzt, die Isolierung vom englischen Mutterland zu spüren. Seit dem Eintritt Italiens in den Krieg ist Australien so gut wie gänzlich von England abgeschnitten.

England auch im Empire isoliert

Die großen Dominions Australien, Neuseeland und Südafrika müssen jetzt zum ersten Male in der Geschichte des britischen Weltreiches die bittere Erfahrung machen, was die bisherige Abhängigkeit von London zur Folge hat, wenn das englische Mutterland selbst um sein nacktes Dasein kämpfen muß und Hilfe und Unterstützung von London nicht mehr zu erwarten ist. Australien steht heute, allein auf sich gestellt, ohnmächtig dem immer weiter um sich greifenden japanischen Imperialismus gegenüber, dessen Herrschaft über den südlichen und südwestlichen Pazifikraum von seiner Macht der Welt, vor allem von Großbritannien, nicht mehr aufgehalten werden kann. So scheiden heute die britischen Dominions, die in diesem Krieg nach den Plänen der Londoner Regierung eine besondere Rolle spielen sollten, aus dem Kampf aus. Langsam brechen die Hauptstützpunkte des weit ausgedehnten britischen Weltreiches zusammen. In der Stunde der großen tödlichen Gefahr kämpft heute das englische Inselreich allein ohne jede wesentliche Hilfe der Dominions den entscheidenden Kampf seiner Geschichte.

Deutsche Reichslosterie

(Ohne Gewähr)

In der Vormittags-Ziehung vom 16. August wurden u. a. folgende Gewinne gezogen:

3 Gewinne zu je 10 000 RM.: 241 515
9 Gewinne zu je 5 000 RM.: 204 514 269 254 287 769
9 Gewinne zu je 4 000 RM.: 163 602 179 749 238 367
15 Gewinne zu je 3 000 RM.: 118 956 149 158 199 561
315 043 385 294

39 Gewinne zu je 2 000 RM.: 56 247 110 840 116 108
129 781 139 621 150 939 171 300 204 225 205 814 229 670
259 789 299 492 340 306
102 Gewinne zu je 1 000 RM.: 6787 19 074 25 539
26 394 26 910 27 019 37 606 92 000 97 628 115 231 123 455
139 427 140 838 144 641 168 602 188 715 195 550 210 950
219 469 213 259 234 794 247 719 272 086 272 294 274 853
298 560 314 681 336 687 340 594 340 915 357 825 365 606
368 100 389 998

Nachmittags-Ziehung vom 16. August:

3 Gewinne zu je 10 000 RM.: 130 928
12 Gewinne zu je 5 000 RM.: 34 183 177 328 227 355
281 149
15 Gewinne zu je 4 000 RM.: 176 462 249 337 357 315
373 449 378 617
18 Gewinne zu je 3 000 RM.: 133 990 244 469 254 826
264 746 625 674 276 803
51 Gewinne zu je 2 000 RM.: 12 393 57 020 82 778
117 936 136 351 172 986 176 349 180 426 224 021 227 368
230 347 240 505 248 479 252 135 282 794 309 939 369 812
90 Gewinne zu je 1 000 RM.: 17 202 18 658 61 320
66 087 80 627 93 964 162 673 173 229 173 619 179 648
188 196 185 398 199 771 217 866 230 325 227 947 237 969
245 913 251 185 267 232 290 303 330 087 349 971 350 336
356 080 369 130 370 711 373 243 384 713 395 081

Das Urbild der „Geier-Wally“
Im Reich, zu Untergerleben, wurde dem Buchhändler Anton Knechtel im Jahre 1841 eine Tochter geboren, die den Namen Annelie erhielt. Ein Großneffe des Vaters war der „Maler der heroischen Landschaft“ Joseph Anton Koch, dessen 100. Todestag im vorigen Jahr gefeiert worden ist. Annelie wurde ein blühendes Mädchen, das es an Mut und Kühnheit mit jedem Burken des Dorfes aufnehmen. Ihr Vater, ein führender Adlerjäger, erlegte eines Tages an der schroffen Sagenwand einen alten Adler, der todeswund zu seinem Jungen ins Nest zurückfiel. Annelie wollte das Adlerjunges nicht im Nest verenden lassen; sie ließ sich, damals fünfzehn Jahre, an Seilen die schroffe Felsenwand hinauf, nahm den toten Adler und sein Junges aus dem Nest und gelangte mit beiden wieder heil zurück. Diese fähige Tat (1856) wurde im ganzen Land bekannt. Annelie kam später auf die Wuppertaler Kunstakademie und wurde eine angesehene Porträtmalerin. Im Jahre 1863 wiederholte sie das gleiche Abenteuer an der Sagenwand und holte

wieder ein Adlerjunges aus dem Nest. Der bayerische Seimatschriftsteller Dr. Ludwig Steub verarbeitete das Ereignis der fähigen Tochter in einem Aufsatz „Das Annelie im Adlerhorst“. Später in Innsbruck machte Annelie, die inzwischen eine Frau Stainer-Knechtel geworden war, die Bekanntschaft der Schriftstellerin Wilhelmine von Hillern. Die Tochter hatte ihr Jugendleben, das Abenteuer an der Sagenwand, in einem Gemälde dargestellt, das der Schriftstellerin die Anregung zu ihrem Roman „Die Geier-Wally“ gab. Das Urbild der Geier-Wally starb im Alter von 74 Jahren 1915 in Innsbruck.

Josef Behrens-Totenohl in Prag

Einer Einladung der Reichsjugendführung folgten, kommt die bekannte Sauerländer Dichterin Josefa Behrens-Totenohl nach Prag. Sie wird hier auch das Führerinnen-Lager des RDM in Prag besuchen. Hier wird die Dichterin in einer Feiersunde aus ihren Werken lesen.

Deutsche Tanzbühne Berlin

Von unserer Berliner Schriftleitung.
Durch Vermittlung des Kulturreferats der Preussischen Regierung besuchten Berliner Schriftleiter die am Rande Berlins, nahe dem Grunewald, gelegenen Räumlichkeiten der Deutschen Tanzbühne, deren Leitung der bekannte Regisseur Prof. Dr. Hanns Niedeken-Gebhard hat. Der Künstler plant die Entwicklung eines neuen Theaterstanzes auf der Grundlage eines wirklichen Tanzensembles, das ähnlich wie das Schauspiel-Ensemble, den einzelnen Tänzern feste Rollen zuschreibt. Wesentlich ist auch die stärkere Heranziehung der männlichen Tänzer. Am 10. Oktober will die Deutsche Tanzbühne erstmalig im Theater am Sportplatz von ihrer Arbeit Zeugnis ablegen. Dabei werden einige ihrer maritimen Mitglieder: Rosalia Chladet, Almut Dorow, Alice Uhlen, Harald Krenkberg, Georg Grofe, Karl Bergert u. a. auftreten. Als Abschluss führten einige der Künstler Proben ihrer Arbeit vor.

Das Essener Schauspielhaus bringt als erste Uraufführung der neuen Spielzeit die Komödie „Der goldene Döck“ von Paul H. Pel. Als Erstaufführungen im September folgen Hillingers „Gigant“ und Langenbecks „Hochverräter“.

Kieninger deutscher Schachmeister

Der Großdeutsche Schachbund schloß am dritten August Sonntag zum vierten Male in Bad Oeynhausen die Schachmeisterschaft von Deutschland ab. Nach der Wiederlage Schmidts durch den Wiener Stadtschachmeister Kieninger gab es kaum noch Zweifel an dem Endsiege von Georg Kieninger (Köln). Dieser sicherte sich dann in der Schlussrunde auch bald durch ein ewiges Schach gegen Rudi Keller (Dresden) den Titel. Ebenfalls unentschieden endeten die Partien Kieninger-Schmidt, Herrmann-Gilg, Dr. Lange-Abbes, Brindmann-Regendinft und Keller (Köln)-Heinrich. In den übrigen Treffen der 15. Runde gewann Dr. Bachmann gegen Krantz und Engert vor Rudi Keller. Das Endergebnis ist somit: 1. Kieninger (Köln) 11½ Punkte; 2. Schmidt (Danzig) 10½ Punkte; 3. und 4. Gilg (Troppau) und Keller (Berlin) je 9½ Punkte; 5. Keller (Dresden) 9 Punkte; 6. bis 9. Abbes (Königsberg), Brindmann (Hamburg), Keller (Dresden) und Krantz (Hamburg) je 7½ Punkte; 10. Regendinft (Hannover) 7 Punkte; 11. bis 14. Engert (Düsseldorf), Herrmann (Bonn), Keller (Köln) und Dr. Bachmann (Wolfsburg) je 6 Punkte; 15. Dr. Lange (Essen) 5 Punkte; 16. Brindmann (Kiel) 4 Punkte.

Amilche Bekanntmachungen

Wülfrath, den 16. 8. 40.
Die zusätzlichen Milch-, Nährmittel- u. Butter-scheine für stillende und hoffende Mütter werden durch die Hilfsstelle „Mutter und Kind“ wie folgt ausgeben:
Für Dornay: Dienstag, den 20. 8., in der Wirtschaft Bergmann, von 15-17 Uhr.
Für Rohdenhaus, Flandernbach u. Rühlhausen: Mittwoch, den 21. 8., in der Kantine Jottko in Rohdenhaus, von 14-16 Uhr.
Für Wülfrath: In der Hilfsstelle „Mutter und Kind“, Montag, den 26. 8., und Dienstag, den 27. 8., von 9-12 und von 14½-18 Uhr. e394

Grundstücks- Zwangsversteigerung

Am 28. August 1940, 10½ Uhr, sollen im Dienstgebäude Wuppertal-Barmen, Sedanstr. 15, Zimmer 29, II. Stock, folgende Grundstücke öffentlich meistbietend versteigert werden:

- Barmen,**
Flur 174, Parzelle 14,
Gewerbeschulstraße 133,
Hofraum, groß 2,29 Ar,
Flur 174, Parzelle 15,
baselbt 131,
Hofraum, groß 3,29 Ar,
Flur 174, Parzelle 16,
baselbt 129,
Hofraum, groß 2,25 Ar,
Gebäudesteuerrolle Nr. 11 034
Gewerbeschulstr. 129, mit
a) Wohnhaus mit Hofraum,
1430 M. Nutzungswert,
Gebäudesteuerrolle Nr. 11 035
Gewerbeschulstr. 131, mit
a) Wohnhaus mit Hofraum,
2100 M. Nutzungswert,
Gebäudesteuerrolle Nr. 11 036
Gewerbeschulstr. 133, mit
a) Wohnhaus mit Hofraum,
1420 M. Nutzungswert.
Grundsteuerunterlagen Artikel 10 908.
Gewerbeschulstr. 129:
Einheitswert 1931: 12 800 RM
Einheitswert 1935: 13 900 RM
Gewerbeschulstr. 131:
Einheitswert 1931: 16 200 RM
Einheitswert 1935: 19 700 RM
Gewerbeschulstr. 133:
Einheitswert 1931: 11 400 RM
Einheitswert 1935: 13 600 RM
13-136 31 K 121/36
Amtsgericht Wuppertal

Versteigerung

eines Stuhls, eines Harmoniums, von guten Zimmer-Einrichtungen, Einzelmöbeln, Haushalts- u. Gebrauchsgegenständen.

Dienstag, 20. August 1940, nachmittags 3 Uhr anlangend, versteigere ich in

W.-Elberf., Plataneistr. 4 (L. u. II. Stock) a. d. Ronsdorferstr., wegen Haushalt-Auflösung, im Wege der freien Versteigerung u. a.:

1. Musikinstrumente:
Stuhl (1,80 m), Fabrikat „S. Wolffmann“ u. Harmonium (12 Reg. Fabrikat „E. Hamlin“).
2. Spielzimmer (Eiche):
Bücher-, Schreib-, Ausstell- und 6 Federstühle, eventl. im einzelnen.
3. Wohnzimmer (Mah.):
Salondivan, Sessel, Tisch, 2 Armlehnstühle, 4 Polsterstühle und Sofa.
4. Schlafzimmer (Mah.):
Für Garderobenschrank mit Spiegel, 2 Bettstellen mit Matras (Kopfbett-Aufl.-Matr.), 2 Nachtschränke mit Marmor, Nachtkommode, Garderobe, u. Spiegel u. 2 Stühle.
5. Einzelmöbel:
Bücherständer (Mah.) m. ausziehbar. Schreibplatte, Schreibstisch (Eiche), Schreibstuhl (Eiche), Bücherschränke (Eiche), Kleiderschränke, Garderobenschrank (Mah.), Bettstellen m. Patent- u. Aufl.-Matr., Nachtschränke mit Marmor, Nachtkommode mit Marmor und Spiegel, Kleiderschränke, Anrichte, Kleiderbügel, Sofa, Sofa-Sessel, Chaiselongue mit Decken, Leder- u. Rohr-stühle, Truhe, Japan-Ständer, Tisch, Ständer mit Perlmutter-Einlagen, Bettstühle, Facettenspiegel, Blumenständer, Blumenhocker, Vorratsschränke, Schrank, Weinschrank u. Kühlschrank; 6. Oefen und Lampen:
Emaille-Küchenherd, Gasbad-ofen, Kupferkessel, Gas-Raum-Ofen mit Einfaß, Gaskocher, 2 Kochen-Gelassen und Holz-Kochgeschütter, und 7. Verschiedenes:
Eiservice, Kaffeefervice, Tee-service, Sametstufen, Kristall-, Porzellan- und Aufstellgesch., Feinporzellan, Porzellan, Wandbilder.

Die Sachen sind gut erhalten. Versteigerung nur am Versteigerungstage ab nachmitt. 1 Uhr.

Josef Wiedenritter sen.,
bereitsiger Taxator u. bereitigter Versteigerer, W.-Elberf., Neue Substr. 28, Bernspr. 205 12.

Stellen-Angebote

Offsetdrucker

für feine Qualitätsarbeiten von weitläufiger Großdruckerei per sofort oder später gesucht. Angebote mit Lohnforderung und Zeugnisabschrift unter E 1121 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 24670

Zünftiger Geselle

Bäckerei Abendroth, Wuppertal-Elberf., Neustraße 10.

Hilfsarbeiter

zum Anlernen als Facharbeiter gef. W. Gwald Haas, 981408, Chlodwigstr. 3-5.

Note (in)

für Wuppertal-Elberf. zum Austragen von Zeitungen gesucht. Fahr- und keine Auktion erwünscht. Ang. u. D 1873 an Angestellten-Büro in Düsseldorf, Postfach. 4294

Selbständ. Seidenband- wicker

gef. Ang. B 551, Bernspr. 3002a, Ronsdorferstr. 13. 4

Obermeyers TANZ-SCHULE

vorm. am Stadttheat. Barm. tätig. Privat-Unter- Räume: Barmen, Unterdörnen 133 (am Alt. Markt). Sprechst. jederzeit. Ruf 621 85. Einzelunterricht jederzeit. — Unsere Kurse beginnen im Festsaal Hotel Wuppertaler Hof

Dienstag, 3. Sept., und Donnerstag, den 5. Sept., für Schüler 18-20, für Erwachsene 20-22 Uhr. Prospekte zu Diensten. Leichte Zahlungsweise. Keine Kleidervorschriften.

MaschinenarbeiterInnen

für Briefumschlagmaschinen auch Anlernkräfte sucht für Dauerstellung

Reinhart Schmidt W.-Elberf., Briefstr. 16 a2372

Lehrfräulein

für den Verkauf stellt sofort ein: **Pelz-Ebbinghaus, Elberfeld.** 2121

Zünftige Hausgehilfin

mit guten Kochkenntnissen und Empfehlungen zum 1. September gesucht. **Frau W. Hunkel,** W.-Elberf., Am Waldschloßchen 15, Auf 243 28. 1242

Kartongen-arbeiterin

auch für halbe Tage gesucht. **Barmen, Martin-Hausstr. 1.** 2938a

Putzhilfe

für 2 X wöch. gef. **W.-Elberf., Gitterstr. 442** 1

Hausgehilfin

in ruh. Haushalt für ½ Tage gef. **Frau Kraemer,** B. Rönigsberger-Str. 69, Tel. 54558-7

Zuverlässige Morgenhilfe

gef. **Oskar Weide,** W.-Elberf., Gitterstr. 5 11406

Stellen-Gesuche

Langjahr. Handelsvertreter

sucht nach zusätzl. Arbeit. (Vertrauensposten oder sonstige Arbeit.) Angebote u. E 9052 an die Geschäftsstelle.

Kontoristin,

Kenntn.: Schreibm., u. Durchsch. Buchführ., sucht Stelle, mögl. in Barmen. Ang. u. B 4333 Gf. Barmen. 1

Kraftfahrer

(Klasse 3) sucht Radm.-Beschl. Ang. E 9050 G.

Streichflamer, rebenwandler Mann

sucht Stelle als Vertreter Ang. E 9034 G.

Allst. Dame,

tätigste Hausfrau, möchte d. Führung eines frauenlosen Hb. übernehmen. Ang. E 904 G.

Suche für meine

fast 19. Tochter 15. 9. od. spät. Stelle im Haush. als Stütze d. Hausfrau od. in ähnl. bes. war schon 2 Jahre als Hausst. f. Kinderreichen Hb. tätig. Ang. E 1104 Gf. 44647

Tätigste Sprech- stundenhilfe

sucht Stelle. Ang. u. E 2300 Gf.

Geräumige 6-8-Zimmer-Wohnung

in guter Lage, wenn mögl. mit Garten, per Herbst gef. Angebote unter E 9061 an die Geschäftsstelle.

Reparaturen an Rundfunkgeräten

in unserer Werkstatt schnell und preiswert. Geräte können jedoch nicht abgeholt werden.

Radio = Specht

W.-Elberfeld, Schwanenstr. 33 W.-Barmen, Gemarker Ufer 15

Morgen Dienstag Erstaufführung

Ein beschwingt heiferer, übermütig fröhlicher Ufa-Großfilm

PAUL HARTMANN

ILSE WERNER - HANNES STELZER



Bal paré

Ein Karl-Ritter-Film der Ufa mit Fritz Kampers, Erika v. Thellmann, Walter Janssen — Käthe Haack, Theodor Danegger — L. Carstens

Herstellungsgruppe und Spielleitung Karl Ritter

Wirbelnde Tänze, mitreißende Musik, herrliche Ballettszenen, Frauenlachen und Geigenjubiläum, Sinnenfreude und jugendlicher Uberschwang — ein großes Glück und ein paar kleine Tränen — das ist „Bal paré!“

Vorher: ● Die Deutsche Wochenschau ● mit neuesten Bildberichten

MODERNES UFA-PALAST

Theater, W.-Elberfeld W.-Barmen

Zum Feierabend

das gute WICKULER-Bier, das zugleich kräftigt!

Das gute WICKULER-Bier mit seinem bedeutend erhöhten Gehalt an Stammwürze ist bekömmlich und schmeckt wirklich gut.

WICKULER-KUPPER-BRAUEREI A.-G. WUPPERTAL

Pils **Hell** **Malz**

Altgold

Zahngold 2260 Silber, Silbergeld, Double Brillanten Ankauf u. Tausch (Gen. C 40/4991)

Paul Söngen

W.-Elb., Kerstenplatz 1. Tel. 27374

Bandsäge

und Abrichtmaschine

sofort zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 2318 an d. Gf.

Anzug

gut erb., Gr. 58 bis 60, zu f. gef. Ang. E 8940 G.

Fahrzeuge

Gut erb. Kinderw., von A. v. Weder, Feldstr. 44, III. 7

Kinderwagen

gut erb., zu f. gef. Subendorffstr. 74a.

Gut erhalten. Wagenplan

ca. 10 am, zu f. gef. Tel. 23172, 11405

972